

## **PROFESS:** Studie „Der Arbeitsmarkt für Absolventen des Masters ‘Alphabetisierung und Grundbildung’ – eine Erhebung unter Personalverantwortlichen“ (Arbeitsmarktstudie)

„Sind Masterabschlüsse für die Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung unbedingt notwendig?“

.... „Ja, dem stimme ich voll und ganz zu. Es geht ja um die Professionalisierung und da ist eine Menge an Vorwissen und eine gute Grundausbildung einfach notwendig. Wobei das ja nicht heißen muss, dass nicht auch ... Nicht-Masterabsolventen in dem Bereich arbeiten können. Aber für die Professionalisierung ist es richtig.“ ...

Aussage eines Interviewpartners

Münster, Dezember 2011, Autorin: Mirjam Willige (PROFESS / BVAG e.V.)

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Hintergrund und Einführung .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Anlage der Studie und Auswahl der Handlungsfelder.....</b>	<b>5</b>
2.1 Auswahl der Handlungsfelder: Arbeitsmarkt .....	6
2.2 Das Erhebungsinstrument: Themen des Interviewleitfadens.....	7
2.3 Methodische Überlegungen und Folgen für die Ergebnisdarstellung.....	10
2.4 Durchführung der Interviews .....	11
<b>3. Die Arbeitsmarktfelder im ersten Überblick - Hintergrundinformationen .....</b>	<b>12</b>
3.1 Schule – Alphabetisierung und Grundbildung im schulischen Kontext.....	12
3.2 Übergang Schule in Ausbildung (Übergangssystem).....	13
3.3 Berufsschule (Förderberufsschule) – Alphabetisierung an (Förder-)Berufsschulen .....	15
3.4 Erwachsenenbildung: Alphabetisierung an Volkshochschulen (deutschsprachige Lernende) .	16
3.5 Erwachsenenbildung: Alphabetisierung von Migranten – Private Träger .....	16
3.6 Strafvollzug: Alphabetisierung im Strafvollzug.....	17
<b>4. Arbeitsmarkt und Beschäftigungsfelder: Ergebnisse aus den Interviews .....</b>	<b>18</b>
4.1 Alphabetisierung und Grundbildung in der Praxis: Begrifflichkeiten.....	18
4.2 Institutioneller Rahmen und Mitarbeiterstrukturen.....	20
4.3 Personalpolitik der Einrichtungen und Inhalte und Aufgaben in den Handlungsfeldern .....	24
4.4 Perspektive des Masters „Alphabetisierung und Grundbildung“ in den Handlungsfeldern.	29
4.5 Der Master „Alphabetisierung und Grundbildung“ – eine Notwendigkeit? .....	31
<b>5. Die Ergebnisse im Vergleich zwischen den Arbeitsmarktfeldern .....</b>	<b>34</b>
<b>6. Ausblick auf der Grundlage der Studienergebnisse .....</b>	<b>38</b>

## **Der Arbeitsmarkt für Absolventen des Masters „Alphabetisierung und Grundbildung“ - eine Erhebung unter Personalverantwortlichen**

### **1. Hintergrund und Einführung**

Das Verbundprojekt PROFESS zielte darauf ab, die Professionalisierung in der Alphabetisierungs- und Grundbildungspraxis durch ein akademisches Studienangebot voranzutreiben. In der Kooperation von sechs Hochschulen und koordiniert durch den Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. (BVAG) wurde während der Projektlaufzeit von 2007 bis 2011 ein Master-Studiengang als Aufbau-Studium mit dem Abschluss „Master of Arts Alphabetisierung und Grundbildung“ für planend und/oder unterrichtend Tätige im Praxisfeld entwickelt. Der Studiengang wurde 2009 auf Antrag der Pädagogischen Hochschule Weingarten (PH Weingarten) durch die Akkreditierungsagentur für Studiengänge im Bereich Gesundheit und Soziales (AHPGS) akkreditiert und wird seit dem Wintersemester 2009/2010 dort angeboten und evaluiert.<sup>1</sup>

Das Teilprojekt „PROFESS-Verbundkoordination“ beim Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung e.V. hat drei empirische Studien zur Professionalisierung erstellt, die den Arbeitsmarkt für Absolventen des Master of Arts „Alphabetisierung und Grundbildung“ aus unterschiedlichen Perspektiven fokussieren: Die „Auslandsstudie“ stellt Erfahrungen mit der akademischen Weiterbildung in Europa in den Mittelpunkt. Die „Bedarfsstudie“ ermittelte das Interesse von Erststudierenden und Beschäftigten am Master of Arts.<sup>2</sup>

Im Rahmen der hier vorgelegten „Arbeitsmarktstudie“ wurden im Winter 2009/2010 Erwartungen von Personalverantwortlichen in sechs pädagogischen Handlungsfeldern erhoben: Die Studie „Der Arbeitsmarkt für Absolventen des Masters ‘Alphabetisierung und Grundbildung’ – eine Erhebung unter Personalverantwortlichen (Arbeitsmarktstudie)“ gibt Einblicke in die Einschätzungen und Bewertungen von Personalverantwortlichen und Arbeitgebern bezüglich der Eignung von Master-Absolventen sowie deren Prognosen zu den Chancen auf Beschäftigungsmöglichkeiten.

Exemplarisch wurden für die Studie unterschiedliche pädagogische Berufsfelder ermittelt, in diesen qualitative Leitfaden-Interviews mit Experten durchgeführt und die Audioprotokolle der Gespräche nach der Transkription inhaltsanalytisch ausgewertet. Im Rahmen der Methodik der Inhaltsanalyse werden als „Experten“ Personen bezeichnet, die als Auskunftgebende für einen sozialen Sachverhalt angenommen werden und die, zum Beispiel im Rahmen eines qualitativen Interviews, befragt werden. Die Ergebnisse der Interviews werden regelgeleitet ausgewertet und so der Analyse zugänglich gemacht (zur Methodik und Anlage der Studie vergleiche auch Abschnitt 2.3 Methodische Überlegungen).

Bei der Auswahl der pädagogischen Handlungsfelder war es zentral sowohl traditionelle Felder, in denen Alphabetisierung stattfindet – hier sind vor allem die Volkshochschulen zu nennen – als auch neue Beschäftigungsfelder zu identifizieren und jeweils bestehende Strukturen und einen potenziellen Bedarf bzw. Arbeitsmöglichkeiten für Alphabetisierungspädagogen zu beleuchten und zu analysieren. Die für die Studie ausgewählten Felder, in denen ein berufliches Engagement der Absolventen potentiell erfolgen kann, sind als exemplarische Auswahl anzusehen.

---

<sup>1</sup> Vgl. ausführlich zu den Studieninhalten und den Voraussetzungen [www.profess-projekt.de/fileadmin/webdata/Download/PROFESS-Broschuere.pdf](http://www.profess-projekt.de/fileadmin/webdata/Download/PROFESS-Broschuere.pdf) (Stand: 20.09.2011) und detailliert [www.ph-weingarten.de/stag/](http://www.ph-weingarten.de/stag/) (Stand: 20.09.2011)

<sup>2</sup> Quellen: [www.profess-projekt.de/fileadmin/webdata/Download/PROFESS-Auslandsstudie.pdf](http://www.profess-projekt.de/fileadmin/webdata/Download/PROFESS-Auslandsstudie.pdf) bzw. [www.profess-projekt.de/berufsbild/ausland.html](http://www.profess-projekt.de/berufsbild/ausland.html) und [www.profess-projekt.de/fileadmin/webdata/Download/PROFESS\\_Ergebnisse\\_Bedarfs-und\\_Marktanalyse\\_Master\\_of\\_Arts\\_Alphabetisierung\\_und\\_Grundbildung\\_.pdf](http://www.profess-projekt.de/fileadmin/webdata/Download/PROFESS_Ergebnisse_Bedarfs-und_Marktanalyse_Master_of_Arts_Alphabetisierung_und_Grundbildung_.pdf).

In der Regel führt ein geisteswissenschaftliches oder pädagogisches Studium nicht zu einem klar definierten Berufsbild. Diese Aussage gilt auch für die Absolventen des Masters Alphabetisierung und Grundbildung, der als Weiterbildungsstudiengang einen ersten berufsqualifizierenden Berufsabschluss (i.d.R. in einem Lehramt oder in Pädagogik, Psychologie, Soziologie oder Sozialpädagogik/Sozialarbeit/ Soziale Arbeit) voraussetzt.

Hinzu kommt, dass sich der neue Studiengang (seit 2009) in einem Feld mit vielen anderen Studiengängen und -abschlüssen im pädagogischen Arbeitsfeld behaupten muss. Dies heißt positiv gewendet – dieser Hinweis findet sich oft in der berufsorientierenden Literatur – den Studienabsolventinnen und -absolventen stehen viele Berufsfelder und berufliche Möglichkeiten offen. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie belegen diese Aussagen – und zwar für alle untersuchten Handlungsfelder. Die Einmündung von Absolventen in eine Berufstätigkeit wird von zweierlei Faktoren abhängen:

- Einerseits vom persönlichen Engagement: Zum einen dadurch, sich gegenüber Konkurrenten aus anderen (sozial-)pädagogischen und erziehungswissenschaftlichen Studiengängen zu behaupten bzw. einen Arbeitsplatz zu „erobern“. Zum anderen dadurch, Arbeitsstrukturen und Beschäftigungsverhältnisse von „unten“ mit zu erschaffen und damit auch als Multiplikator der Alphabetisierungsarbeit aufzutreten.
- Andererseits von einem strukturellen Ausbau und der Weiterentwicklung von Beschäftigungsmöglichkeiten im Bildungsbereich: im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung (nachholende Alphabetisierung), im schulischen Feld (präventive Maßnahmen) und im Übergangsfeld zwischen Schule und Berufsausbildung (Fördermaßnahmen und -angebote für junge Erwachsene). Diese Entwicklung wird zentral auch von einer wachsenden politischen Aufmerksamkeit und Förderung dieses Segments der (Erwachsenen-)Bildung abhängen.

## 2. Anlage der Studie und Auswahl der Handlungsfelder

In Deutschland gibt es nach einer Erhebung der Universität Hamburg, deren Ergebnisse im Februar 2011 vorgelegt wurden, ca. 7,5 Mio. Menschen, die nicht richtig lesen und schreiben können<sup>3</sup>, dies entspricht mehr als 14% der erwerbsfähigen Bevölkerung. Diese im Rahmen der Leo-Studie vorgelegten Zahlen zur Größenordnung des funktionalen Analphabetismus beziehen sich auf erwerbsfähige Personen, das heißt die Altersgruppe der 18- bis unter 65-Jährigen.

Personen der einbezogenen Zielgruppe unterliegen nicht mehr der Schulpflicht, sondern suchen entweder als Jugendliche ihren Platz in der Ausbildung oder als Erwachsene auf dem Arbeitsmarkt, auf dem sie, nicht zuletzt wegen ihrer geringen Kompetenzen im Bereich Lesen und Schreiben, erhebliche Startschwierigkeiten haben und wenn ein Arbeitsplatz gefunden wurde (57% der funktionalen Analphabeten sind erwerbstätig) immer wieder Problemen begegnen, die es erschweren, dass sie dauerhaft am Arbeitsmarkt bestehen.

Je nach Alter und Situation der Menschen, die nach Beendigung der Schulpflicht lesen und schreiben lernen, gibt es verschiedene Angebote. Im Feld der Erwachsenenbildung sind es vor allem die Volkshochschulen, aber auch Einrichtungen in anderer Trägerschaft, die Angebote durchführen.<sup>4</sup> Aber auch im Bereich der Jugend(berufs)hilfe, beim Übergang in die Berufsausbildung (vorbereitende Angebote) und in der Berufsausbildung (ausbildungsbegleitende Angebote) gibt es entsprechende Lernangebote. Ebenso in weiteren Institutionen, die Bildungsangebote anbieten, z.B. im Strafvollzug.

Analysen belegen, dass nur ein geringer Anteil der von Lese- und Schreibschwierigkeiten betroffenen Menschen den Weg in entsprechende Angebote findet. Dies gilt vor allem für den Bereich der Erwachsenenbildung. Anders sieht es bei Bildungsangeboten aus, die sich an Jugendliche und junge Erwachsene im Bereich der Jugendberufshilfe/Berufsausbildung richten. Verpflichtenden Charakter haben auch die Integrationskurse für Migranten, die auch als Integrationskurse mit Alphabetisierung durchgeführt werden.

Die Frage, in welchen Institutionen und für welche Zielgruppe in Deutschland nachträgliche (nachschulische) Alphabetisierung stattfindet, führt zu unterschiedlichen Berufsfeldern und Beschäftigungsmöglichkeiten zukünftiger Alphabetisierungspädagogen: einige sollen im Folgenden exemplarisch auf der Grundlage des erhobenen empirischen Materials dargestellt werden und auf ihre Berufsprofile hin analysiert werden.

Gleichzeitig gilt, dass es zwar Beschäftigungsfelder und berufliche Tätigkeit in der Alphabetisierung gibt, jedoch bislang kein Berufsbild, das Standards setzt und über ein klares Profil zu beschreiben wäre. In diesem Kontext ist das Projekt PROFESS angesiedelt, das in der Kooperation mit Universitäten und Hochschulen innerhalb des BMBF-Förderschwerpunkts an der Konzeption und Einführung eines Master-Studiengangs „Alphabetisierung und Grundbildung“ an der Pädagogischen Hochschule in Weingarten arbeitete. Seit 2009 kann der Studiengang als weiterbildender Studiengang dort berufsbegleitend studiert werden.

---

<sup>3</sup> Von funktionalem Analphabetismus wird „bei Unterschreiten der Textebene gesprochen, d.h., dass eine Person zwar einzelne Sätze lesen und schreiben kann, nicht jedoch zusammenhängende – auch kürzere Texte“. (S. 6), Quelle: <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/leo/files/2011/02/leo-Level-One-Studie-Pressheft1.pdf>.

<sup>4</sup> Quellen, die einen statistischen Überblick bieten: DIE (<http://www.die-bonn.de/weiterbildung/statistik/Vhs-Statistik/>), BAMF ([http://www.integration-in-deutschland.de/nn\\_442496/DE/DasBAMF/Statistik/statistik-anlage-teil-5-integrationskurse-aktuelle-zahlen.html](http://www.integration-in-deutschland.de/nn_442496/DE/DasBAMF/Statistik/statistik-anlage-teil-5-integrationskurse-aktuelle-zahlen.html)), Projekt „Monitor Alphabetisierung und Grundbildung“ (<http://www.alpha-monitor.de/>) (Stand Dezember 2011).

Zum Hintergrund:

„Derzeit gibt es keinen Studiengang, der umfassend auf die Alphabetisierung und Grundbildungsarbeit vorbereitet. Ein Weiterbildungsangebot gibt es eher punktuell, den gesamten Bedarf können diese Angebote jedoch nicht abdecken. Ein Studiengang im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung ist überfällig und stellt eine Innovation dar.“ (Akkreditierungsantrag 2009: 18) und „Bislang besteht für die Tätigkeit in der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit keine spezielle, staatlich anerkannte Ausbildung. Das beinhaltet sowohl Ausbildungsstandards als auch (definierte) Kompetenzanforderungen/-profile.“

**Quelle:** Akkreditierungsantrag

Zielsetzung des Studiengangs:

„Im Studium können Sie (die Studierenden, Anmerkung: M.W.) eine umfassende berufliche Handlungskompetenz für die Realisierung von Alphabetisierungs- und Grundbildungsaufgaben mit Jugendlichen und Erwachsenen entwickeln. Im Vordergrund steht die Fähigkeit, individuelle Lernvoraussetzungen und -verläufe Jugendlicher und Erwachsener zu analysieren und die Ergebnisse solcher Analysen mit dem Ziel zu nutzen, die betroffenen Person zu fördern und ihr einen Zugang zu selbstständigem, lebenslangem Lernen zu ermöglichen.“

**Quelle:** Flyer zum Studiengang Master of Arts (Weiterbildung) Alphabetisierung und Grundbildung

## 2.1 Auswahl der Handlungsfelder: Arbeitsmarkt

Zur inhaltlichen Konzeption des Studiengangs Master of Arts „Alphabetisierung und Grundbildung“ wurde 2008 eine Delphi-Befragung und eine Recherche im europäischen Ausland nach vergleichbaren Studienangeboten durchgeführt<sup>5</sup>. Beide Quellen flossen mit ihren Ergebnissen in die Auswahl der Arbeitsmarktfelder für die vorliegende Studie ein.

Die für die Arbeitsmarktstudie gewählten Handlungsfelder lassen sich einteilen entlang der angesprochenen Zielgruppen in erwachsenenbildnerische Angebote (Weiterbildungsangebote: z.B. Volkshochschulen, andere Bildungsträger, JVA) einerseits und in Angebote im schulischen und berufsschulischen Kontext (Sekundarstufe I., (Förder-)Berufsschule, Bildungseinrichtungen mit arbeitsmarktorientierten Angeboten) andererseits.

Alphabetisierungsangebote an Volkshochschulen gehören zu dem klassischen Feld, in dem in Deutschland die nachschulische Alphabetisierung – die Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen – für Erwachsene stattfindet. Seit den späten 70er Jahren finden sich bundesweit Angebote an Volkshochschulen, die den nachschulischen Wissenserwerb ermöglichen<sup>6</sup>. Es handelt sich in der Re-

<sup>5</sup> Vergl. zu den Ergebnissen: [www.profess-projekt.de/service/downloads.html](http://www.profess-projekt.de/service/downloads.html)

<sup>6</sup> Jährliche bundesweite Erhebung über die Anzahl der anbietenden Volkshochschulen nach Bundesländern, siehe DVV-Statistik, durchgeführt vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, Bonn. <http://www.die-bonn.de/Weiterbildung/Statistik/Vhs-Statistik/>

gel um ein Angebot, das an einem oder mehreren Abenden (oder Tagesangebote) Erwachsene anspricht. Gleiches gibt es bei anderen Bildungsträgern, die sich der Alphabetisierungsarbeit widmen – oftmals auch mit dem Fokus auf die Arbeit mit Migranten im Rahmen der durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) angebotenen Integrationskurse mit Alphabetisierung.

Anders als bei diesen oftmals in Kursform organisierten Angeboten gelten im Bereich der Förderung von Jugendlichen andere Strukturen: Schulen der Sekundarstufe I, Angebote im Bereich der Jugendberufshilfe und im Übergang von der Schule in die Ausbildung sind hier zu nennen. Hier ist die Förderung nicht expliziter Anlass des Angebots, sondern Zusatz in einem Gesamtangebot (Schule) oder Teil einer berufsvorbereitenden Förderstrategie bzw. der Ausbildung. Die einzelnen Arbeitsfelder werden detaillierter im 3. Abschnitt dargestellt.

## 2.2 Das Erhebungsinstrument: Themen des Interviewleitfadens

Für die Erhebung wurde ein Interviewleitfaden<sup>7</sup> konzipiert, der die Themenschwerpunkte des Gesprächs vorgab. Fragen zu drei Themenkomplexen wurden den Gesprächspartnerinnen und -partnern gestellt:

- Der erste Themenkomplex (**A**) zielte auf die Erhebung des institutionellen Kontextes (Daten und Fakten zur Einrichtung),
- Der zweite Themenkomplex (**B**) hatte die Aufgabe, die Dynamik im Beschäftigungsfeld hinsichtlich etwaiger Veränderungen in der Anstellungspraxis von pädagogischem Personal festzustellen. Außerdem Aufgaben und Tätigkeitsfelder der Beschäftigten zu ermitteln und die Rekrutierungswege des Personals zu erheben.
- Der dritte Themenkomplex (**C**) zielte darauf ab, die Relevanz des Studiengangs „Alphabetisierung und Grundbildung“ für das Handlungsfeld entlang verschiedenen Dimensionen durch die Interviewpartner – für die die Konfrontation mit speziell für den Alphabetisierungsbereich ausgebildeten Master-Absolventen ebenfalls ein Novum darstellt – einschätzen zu lassen.

Zunächst zielte der Fragebogen demnach auf die Ermittlung von **Informationen zu Einrichtungen**, wobei es generell nicht Aufgabe der Arbeitsmarktstudie ist, eine spezielle Einrichtung zu beleuchten, sondern strukturelle Besonderheiten hinsichtlich des jeweiligen Berufsfeldes in Bezug auf die Beschäftigungsmöglichkeiten von Hochschulabsolventen mit der Zusatzqualifikation Master „Alphabetisierung und Grundbildung“ zu ermitteln.

Welche **spezifischen Aufgabenfelder erwarten die Beschäftigten im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung**, in welchen Bereichen können sie aktiv werden und wo können sie ihre Kompetenzen einbringen? Schließlich auch die Frage, welche Aspekte bei der Rekrutierung bzw. **Neueinstellung** eine Rolle spielen: Die Relevanz des Masters als Einstellungsvoraussetzung für eine Tätigkeit, im Hinblick auf den Beschäftigungsstatus und die Vergütung, die Relevanz des Masters für die Professionalisierung in der Alphabetisierung und Grundbildung.

Damit verfolgte die Arbeitsmarktstudie ein Vorgehen in drei Phasen: Analyse der Ist-Situation in dem jeweiligen Feld, die Konfrontation des Beschäftigungsfeldes mit den Kompetenzen der Absolventen

---

<sup>7</sup> Vergl. tabellarische Fassung des Interviewleitfadens auf Seite 9 dieses Berichts.

im Hinblick auf eine Einschätzung der Beschäftigungsmöglichkeiten und zuletzt eine Analyse verschiedener Aspekte der Einmündung der Master-Absolventen in den Arbeitsmarkt.

### **Übersicht: Interviewleitfaden**

## A. Daten und Fakten zur Einrichtung

- Mitarbeiterstruktur
- Arbeitsverträge
- Engagement Alphabetisierung bzw. Grundbildung

### Hintergrundinformationen zum jeweiligen Beschäftigungsfeld

- Finanzierungsstrukturen
- Institutionelle Einbindung / Rechenschaft / Weisungsbefugnisse
- Konkurrenz und Kooperation

### Selbstverständnis der Einrichtung / Profil

- Profil der Einrichtung und konkrete Tätigkeitsschwerpunkte benennen
- Konkret: „Auftrag“

## B. Dynamik des Beschäftigungsfelds

- Beschreibung der Entwicklung für die Vergangenheit. Einfluss auf die Stellenzahl und die Beschäftigungssituation. Probleme, einschneidende Entwicklungen. Reaktionen? Gründe für die Entwicklung?
- Beschreibung für die Gegenwart, Problemperspektive. In welchen Bereichen gute Entwicklung begonnen / absehbar?
- Beschreibung für die Zukunft: Insbesondere Grundbildung

### Verständnis von „Professionalität“ vor dem Hintergrund der Aufgaben und Tätigkeitsfelder in der Einrichtung

- Welche Aufgabenbereiche haben die Beschäftigten (aus dem Bereich Alphabetisierung / Grundbildung) in ihrer Einrichtung und welche Tätigkeiten üben sie darin konkret aus (z.B. Planung vs. Unterricht)? Gewichtung! Umfang im Vergleich zu anderen Ausgabenbereichen?
- Gibt es Aufgabenbereiche oder spezielle Tätigkeiten, die in letzter Zeit unwichtiger geworden sind, bzw. die ganz weggefallen sind? Begründung? Einfluss auf Stellenzahl und Beschäftigungssituation!
- Gibt es Aufgabenbereiche oder spezielle Tätigkeiten, die neu hinzugekommen sind bzw. die aus ihrer Sicht in Zukunft wichtiger werden? Begründung! Einfluss auf Stellenzahl und Beschäftigungssituation!
- Welche Eigenschaften und Kompetenzen hat eine Person / müsste eine Person aus der Sicht Ihrer Einrichtung (haben), damit sie im Bereich Alphabetisierung / Grundbildung professionell handeln kann?

### Rekrutierung von Personal

- Aufgabe wichtig aber kein geeignetes Personal: Was denken Sie hat zu dieser Situation geführt?
- Aufgabe wichtig aber keine finanziellen Spielräume vorhanden, um Mitarbeiter einzustellen? Wenn ja: Wie haben Sie darauf reagiert? Zum Beispiel: Neubeantragung, Outsourcing von Aufgaben, Vernetzung
- Erzählaufforderung: Wenn Stellen im Bereich Alphabetisierung bzw. Grundbildung neu geschaffen bzw. besetzt werden, auf welche Weise suchen bzw. finden Sie hierfür geeignetes Personal? In welche Bereiche würde überhaupt investiert und warum?
- Beschreiben Sie bitte, welche Qualifikationen die derzeitigen Mitarbeiter im Bereich Alphabetisierung mitbringen und welche Ausbildungswege damit verbunden waren.

## C. Relevanz des Masters als Einstellungsvoraussetzung für eine Tätigkeit in der Alphabetisierung

- Wenn Sie demnächst eine Stelle im Bereich Alphabetisierung bzw. Grundbildung zu besetzen haben / hätten, welche Ausbildungswege werden Sie dann voraussetzen?
- Wie müsste ein Masterstudium „Alphabetisierung und Grundbildung“ aussehen, damit der Abschluss zu einer berechtigten Einstellungsvoraussetzung für eine Tätigkeit in der Alphabetisierung / Grundbildung wird?
- Einstellung dazu aus Sicht der Einrichtung: positiv / negativ + Begründung

### Relevanz des Masters im Hinblick auf den Beschäftigungsstatus

- Bedingungen für die Einrichtung fester hauptberuflicher Mitarbeiterstellen in der Einrichtung
- Wie müsste ein Masterstudium „Alphabetisierung und Grundbildung“ aussehen, damit der Abschluss dazu berechtigt, eine feste hauptamtliche Mitarbeiterstelle zu bekleiden?
- Einstellung dazu aus Sicht der Einrichtung: positiv / negativ (auch: Beschäftigungssituation derzeit: Problem / kein Problem) + Begründung

### Relevanz des Masters im Hinblick auf die Vergütung

- Würden Sie sagen, dass die Höhe der Vergütung der Mitarbeiter mit der Höhe des akademischen Grads ansteigen sollte?
- Wie bewerten Sie diese Tatsache aus der Organisationsperspektive? Welche Vorteile und welche Nachteile hat das?
- Wenn nein: Welche Auswirkungen hat das?
- Einstellung aus Sicht der Einrichtung: positiv / negativ (auch: Vergütungssituation derzeit: Problem / kein Problem) + Begründung

### Relevanz eines Master-Abschlusses für die Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung

Bitte erzählen Sie ganz spontan, was Ihnen zu dieser Aussage einfällt!

„Masterabschlüsse sind für die Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung unbedingt notwendig“

## 2.3 Methodische Überlegungen und Folgen für die Ergebnisdarstellung

Die Befragung stellt neben der Beobachtung, der Inhaltsanalyse und nicht-reaktive Messverfahren eine sozialwissenschaftliche Datenerhebungstechnik dar<sup>8</sup>. Die konkrete Ausgestaltung der Befragung orientiert sich an dem zu erhebenden sozialen Sachverhalt. Im Fall der Arbeitsmarktstudie wurde ein Interviewleitfaden entwickelt, der die chronologische Reihenfolge der Inhalte der Befragung (als Gesprächsimpulse) vorgab und der Herstellung einer späteren Vergleichbarkeit von Interviewpassagen eröffnete. Nicht-standardisierte, stark auf die Erhebung qualitativer Inhalte ausgelegte Befragungen – wie die hier geführten – sind geeignet, subjektive Einschätzungen zu erfassen. Dies und die Anzahl der durchgeführten Interviews beeinflussen jedoch auch die durch die Analyse ermittelten Ergebnisse: sie sind qualitativer Art und geben subjektiv gefärbte Einblicke in die sozialen Kontexte, hier die pädagogischen Handlungsfelder, Repräsentativität kann (und soll) nicht erreicht werden.

Die Analyse zielt demnach auf Aussagen geringerer Reichweite, sie kann keine Verallgemeinerbarkeit für alle Professionalisierungsprozesse anstreben. Sie dient der Beschaffung von Informationen über den sozialen Sachverhalt „Professionalisierungsprozesse pädagogischen Personals im Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich“ und zielt nicht darauf, zum Theoriebestand der Professionssoziologie beitragen zu wollen.

Grundlage der methodischen Konzeption des Interviewleitfadens sind Überlegungen von Gläser und Laudel 200<sup>9</sup>. Innerhalb des Interviews fungiert der Interviewte als „Experte“: „Experte beschreibt die spezifische Rolle eines Interviewpartners als Quelle von Spezialwissen über die zu erforschenden sozialen Sachverhalte. Experteninterviews sind eine Methode, dieses Wissen zu erschließen.“ (Gläser und Laudel 2009: 12).

Das Leitfadeninterview wird zum einen deshalb als Verfahren favorisiert, da die zu interviewenden Experten im Feld über spezifisches Wissen verfügen, das erschlossen werden soll. Gleichzeitig soll aber eine möglichst große Vollständigkeit der Informationen erzielt werden, was ein Leitfaden besonders gut sicherstellen kann (vgl. Gläser / Laudel 2009: 43).

Forschungsfragen, denen im Rahmen der vorliegenden Studie nachgegangen wurde, waren (exemplarisch): Wie wird im Untersuchungsfeld der Prozess der Professionalisierung verstanden und beurteilt? Unterfragen waren z.B.: „Die Schaffung fester Stellen erfolgt nur in einer für die Einrichtung günstigen ökonomischen Situation“ oder „Einstellungen erfolgen vor allem dann, wenn die Verantwortlichen das spezifische Wissen und Können der Absolventen benötigen.“ Diese Vorannahmen wurden schrittweise operationalisiert und schließlich in Fragen für einen Interviewleitfaden „übersetzt“:

„Mit welchen Ursachen ist die Festanstellung des pädagogischen Personals in den genannten Handlungsfeldern der Alphabetisierung und Grundbildung verbunden?“ und „Auf welche Weise bewirken diese Ursachen den Effekt der Festanstellung des pädagogischen Personals?“

Die Komplexität der erhobenen sozialen Sachverhalte wird, so beschreiben Gläser und Laudel den Ablauf der Analyse, erst im Auswertungsprozess reduziert. Die Besonderheiten der verschiedenen Fälle solle so lange wie möglich im Forschungsprozess erhalten bleiben, da das übergeordnete Ziel in einem vollständigen und detaillierten Bild des untersuchten Ausschnitts der sozialen Realität bestehe (vgl. Gläser und Laudel 2009: 27).

---

<sup>8</sup> Vgl. Schnell, Rainer; Hill, Paul Bernhard und Esser, Elke (2005): Methoden der empirischen Sozialforschung, 7. Auflage, Oldenbourg, S. 319 ff..

<sup>9</sup> Vgl. Gläser, Jochen; Grit Laudel (2009): Experteninterviews und qualitative Inhaltsanalyse: als Instrumente rekonstruierender Untersuchungen, 3. überarbeitete Ausgabe, VS Verlag.

Durch eine Beschreibung des Vorgehens während des Forschungsprozesses und der Herausstellung der Regeln - „eine möglichst exakte Beschreibung dessen, was getan wurde“ - wird als Minimum intersubjektiver Reproduzierbarkeit hergestellt (Gläser und Laudel 2009: 32). Für die Analyse sind die freie Interpretation, die Sequenzanalysen, die Kodierung und Qualitative Inhaltsanalyse (vgl.: ebd.) zu unterscheiden: Die Qualitative Inhaltsanalyse entnimmt dem Text systematisch Informationen anhand eines (vorläufigen) ersten Analyserasters. Das Ordnungsschema für die im Text enthaltenen Informationen steht also bereits fest bzw. orientiert sich an dem Leitfaden.

Für den Auswertungsprozess wurde ein an Mayring<sup>9</sup> orientiertes Analyseverfahren angewendet. Eine erste Sichtung der Inhalte fand mit Hilfe des Programms MAXQDA statt, die Auswertung orientierte sich an dessen programmatischen Vorgaben, arbeitete jedoch freier, da eine Herausarbeitung der Inhalte aus dem vorliegenden Textkorpus nicht in jedem Fall durch die regelgeleitete inhaltsanalytische Verfahrensweise erleichtert wurde.

Vor dem Kontext der methodischen Ausführungen kann für die Darstellung der Erhebungsergebnisse festgehalten werden:

- a) **Die Darstellung der Ergebnisse**, die in den unterschiedlichen Handlungsfeldern durch die Interviews gewonnen wurden, **orientiert sich an den Aussagen der Experten**. Die Ergebnisdarstellung findet sich vor allem im **4. Kapitel**, das sich am dichtesten an den Interviews bzw. den in Abschnitt 2.2 genannten Themenschwerpunkten (Abschnitt 4.2 bis 4.4) orientiert. Die einzelnen Analysebereiche werden (orientiert am Leitfaden, S. 9) durch (Zwischen-) Überschriften und die jeweilige **Hervorhebung der Praxisfelder** (kursiv gesetzt) kenntlich gemacht.
- b) Im **5. Kapitel** werden die Einzelergebnisse aus dem 4. Kapitel abstrahiert und miteinander verglichen und im **6. Kapitel** werden sie zusammenfassend, verbunden mit Schlussfolgerungen, dargestellt.
- c) Lediglich das **3. Kapitel** bietet zur Orientierung zusätzlich zum Praxisfeld recherchierte Informationen. Dies vor allem vor dem Kontext, dass die hier vorgestellten Ergebnisse lediglich ein „Schlaglicht“ auf die Praxisbereiche werfen, diese jedoch nicht erschöpfend darstellen können.

## 2.4 Durchführung der Interviews

Die Interviews wurden zwischen Dezember 2009 und Januar 2010 in unterschiedlichen Bildungseinrichtungen in Hessen, Nordrhein-Westfalen und Sachsen geführt. Insgesamt wurden sieben Interviewpartnerinnen und drei Interviewpartner in sechs pädagogischen Handlungsfeldern aufgesucht.

Die Interviews wurden orientiert an dem zuvor entwickelten Leitfaden geführt, der Stichworte für den Gesprächsverlauf lieferte (vgl. S. 9). Die Interviews wurden per Tonbandgerät aufgenommen und anschließend für die Auswertung transkribiert und anonymisiert. Pro ca. einstündigem Interview sind im Durchschnitt ca. 30 seitige Gesprächsprotokolle Ergebnis der Erhebung.

---

<sup>9</sup> Vergl. Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlage und Techniken. 11., aktualisierte und überarbeitete Auflage, Beltz.

### 3. Die Arbeitsmarktfelder im ersten Überblick - Hintergrundinformationen

Der Master Studiengang Alphabetisierung und Grundbildung zielt darauf ab, dass die Studierenden eine umfassende berufliche Handlungskompetenz für die Realisierung von Alphabetisierungs- und Grundbildungsaufgaben mit Jugendlichen und Erwachsenen entwickeln, das heißt, dass in der Berufstätigkeit sowohl planerisch-konzeptionelle Aufgaben als auch Aufgaben im Bereich der Durchführung von Unterrichtspraxis wahrgenommen werden können.

Welche Tätigkeiten erwarten die Absolventen in den unterschiedlichen Handlungsfeldern und wodurch zeichnen sich die Arbeitsfelder aus? Die Interviews geben hier exemplarisch Einblicke in die Berufsfelder, ergänzt werden die aus den Interviews gewonnenen Informationen im Folgenden Abschnitt durch Rechercheergebnisse zu den Bildungsbereichen.

#### 3.1 Schule – Alphabetisierung und Grundbildung im schulischen Kontext

Der Bildungsbericht<sup>10</sup> dokumentiert jährlich die Zahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger aller Schulformen – die Zahl der Jugendlichen, die die Schule ohne Abschluss verlassen ist hoch, das Schulsystem entlässt damit Jugendliche, die nach Beendigung ihrer Schulpflicht potentiell zur Zielgruppe der Personen, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, gerechnet werden müssen.

Und doch passen nachholende Alphabetisierung und das pädagogische Handlungsfeld „Schule“ auf den ersten Blick nicht zusammen, da von der Vermittlung der Lese- und Schreibkompetenz in der Grundschule ausgegangen wird. Über die Alphabetisierungsarbeit mit Jugendlichen in der Schule hält die Arbeitsstelle für Schulentwicklung und Projektbegleitung der Goethe-Universität, Frankfurt, Fachbereich Erziehungswissenschaften, Institut für Sonderpädagogik fest:<sup>11</sup>

„Diese von Bund und Ländern angekündigte Initiative (...) zielt also auf Maßnahmen für einen Personenkreis, der seine Schulzeit schon hinter sich hat. Flankiert werden müssen diese wichtigen Maßnahmen aber von Überlegungen, wie eine systematische, individuell abgestimmte und dadurch nachhaltige Förderung aussehen könnte, die die Lernenden noch in ihrer Schulzeit erreicht. Im Zentrum stehen vor allem die Schüler ab den 7. Klassen der Hauptschule, der Gesamtschule und der Schulen für Lernhilfe.“ ... „Das System unserer Schulen bietet kaum die Voraussetzungen für individuelle Förderung! Oft sind die Lehrkräfte, die in dieser Altersstufe unterrichten, auch nicht qualifiziert, um eine basale Förderung der Lesekompetenz anzubieten – das falle „eigentlich“ in die Aufgabe der Grundschule, heißt es. Nur – die Verhältnisse sind nicht so, auch das aus vielen Gründen.“

Das Interesse nach Fortbildung bestehe vor allem seitens der Förderschulen bzw. von Förderschullehrenden. Ein Aufgabenfeld, dessen Profil und Methodik sich erst herausbildet (vergl.

<http://schulentwicklung.uni-frankfurt.de/web/index.php/fort/tagungen/82-alphabetisierungsarbeit-mit-jugendlichen-in-der-schule>).

Die Schule als Handlungsfeld für künftige Absolventen des Masters Alphabetisierung und Grundbildung? Vor dem skizzierten Kontext wurden Schulen in die Anfertigung der Arbeitsmarktstudie einbezogen:

---

<sup>10</sup> Siehe: [www.bildungsbericht.de](http://www.bildungsbericht.de)

<sup>11</sup> <http://schulentwicklung.uni-frankfurt.de/web/index.php/fort/tagungen/82-alphabetisierungsarbeit-mit-jugendlichen-in-der-schule>. Beitrag von Cordula Löffler und Eva Walther-Narten.

- Für die Interviews im Bereich „Schule“ wurden Schulen gesucht, die einen Förderbereich mit Schwerpunkt Lese- und Schreibförderung in den Regelschulbetrieb integriert haben.
- Mit zwei Schulen in Hessen wurde Kontakt aufgenommen: eine „Kooperative Gesamtschule“ (mit Haupt-, Real- und Gymnasialzweig) und eine Mittelschule (Haupt- und Realschulklassen) mit Förderstufe, angegliederter Förderschule und ein BvH-Modell (Berufsschule mit Hauptschule). Beide Schulen wurden im Februar 2010 besucht. Gesprächspartnerinnen waren die stellvertretende Schulleiterin und die Leiterin der sogenannten „Förderschule Lernen“.

### 3.2 Übergang Schule in Ausbildung (Übergangssystem)

Nach dem Schulbesuch bzw. auch dann, wenn kein Abschluss erreicht wurde, stehen Jugendlichen mit Förderbedarf im Übergang in die Ausbildung bzw. den Beruf Angebote der Berufsvorbereitung und der Berufsorientierung offen bzw. sie erhalten die Förderempfehlung für diesen Bereich.

Über die „erste Schwelle“, den Übergang in die Ausbildung heißt es<sup>12</sup>, „unterschiedliche Institutionen, wie z.B. allgemein bildende Schulen, die Berufsberatung der Agenturen für Arbeit oder Jugendhilfeträger, begleiten Schulabgänger auf ihrem Weg in eine Berufsausbildung. Unterschiedlichste Maßnahmen des Übergangsmangements sollen dabei helfen, eine lückenlose Berufsbiografie zu ermöglichen und den Prozess der beruflichen Eingliederung von jungen Menschen, die Schwierigkeiten haben, kontinuierlich zu begleiten. Individuelle Defizite und Förderbedürfnisse werden im Rahmen eines Case Management erkannt und zum Ansatzpunkt pädagogischer Maßnahmen gemacht.“

Wie stellen sich die *Übergänge nach der Schule* im Einzelnen dar? Dazu wird in der Statistik festgehalten:<sup>13</sup> „... ab 2005 sanken die Übergangsquoten in das „Übergangssystem“, das keine vollqualifizierende Berufsausbildung vermittelt. Auch der Anteil der arbeitslos gemeldeten Jugendlichen sank seit 2005.“ Dennoch: „Die Schwierigkeiten beim Übergang von der allgemeinbildenden Schule in eine Berufsausbildung haben in den vergangenen 15 Jahren erheblich zugenommen. Viele Schulabgänger münden inzwischen nicht mehr unmittelbar in eine Berufsausbildung ein, sondern zunächst in einen **Bildungsgang des Übergangssystems**. Dort wird eine berufliche Grundbildung vermittelt, die in der Regel noch nicht Bestandteil einer vollqualifizierenden Ausbildung ist, sondern zu deren Vorbereitung dient. Jugendliche, die die Schule mit maximal Hauptschulabschluss verlassen haben, sind in den Übergangsmaßnahmen besonders stark vertreten. Aber auch Schulabsolventen und -absolventinnen mit mittlerem Abschluss nehmen relativ häufig hieran teil.“<sup>14</sup>

Ulrich stellt mit Bezug auf die Definition des Nationalen Bildungsberichts 2006 fest, dass zum beruflichen Übergangssystem „(Aus-)Bildungsangebote (zählen), die unterhalb einer qualifizierten Berufsausbildung liegen bzw. zu keinem anerkannten Ausbildungsabschluss führen, sondern auf eine Ver-

<sup>12</sup> Vergl. [www.good-practice.de/3339.php](http://www.good-practice.de/3339.php)

<sup>13</sup> Vergl. [http://www.bmbf.de/pub/bildung\\_und\\_forschung\\_in\\_zahlen\\_2011.pdf](http://www.bmbf.de/pub/bildung_und_forschung_in_zahlen_2011.pdf)

<sup>14</sup> Siehe: <http://datenreport.bibb.de/html/1229.htm>. Die Bildungsgänge des Übergangssystems haben drei zentrale Funktionen: Sie dienen dazu, Jugendliche, die noch nicht über die erforderlichen Voraussetzungen zur Aufnahme einer Berufsausbildung verfügen, zur Ausbildungsreife zu führen. Für Jugendliche, die nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule ihre schulischen Voraussetzungen noch verbessern möchten, bieten sie die Möglichkeit, über den Erwerb von beruflichen Grundkenntnissen hinaus nachträglich den Hauptschulabschluss oder einen höherwertigen Schulabschluss zu erreichen. Insbesondere in den letzten 10 bis 15 Jahren haben sie außerdem die Aufgabe übernommen, für ausbildungsreife Jugendliche, die aufgrund der schwierigen Lage auf dem Lehrstellenmarkt keinen Ausbildungsplatz erhalten haben, eine Überbrückung bis zum Einstieg in eine Berufsausbildung zu schaffen.

besserung der individuellen Kompetenzen von Jugendlichen zur Aufnahme einer Ausbildung oder Beschäftigung zielen und zum Teil das Nachholen eines allgemein bildenden Schulabschlusses ermöglichen“.<sup>15</sup>

Die Bildungsgänge des Übergangssystems bzw. die Angebote zur **Berufs(ausbildungs)vorbereitung** lassen sich in vier Kategorien unterteilen<sup>16</sup>:

- die berufsvorbereitenden Bildungsgänge, hierzu zählen die berufsvorbereitenden Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit (**BvB**) sowie das schulische Berufsvorbereitungsjahr (**BVJ**),
- das Berufsgrundbildungsjahr (**BGJ**),
- die teilqualifizierenden Bildungsgänge in Berufsfachschulen (**BFS**),
- die betrieblichen Praktika bzw. die betriebliche Einstiegsqualifizierung

Neben den schulischen Angeboten der Berufsvorbereitung gibt es **Maßnahmen bzw. Angebote, die Jugendliche in der betrieblichen Ausbildung** in Form einer sozialpädagogisch orientierten Berufsausbildung unterstützen, mit den Instrumenten ausbildungsbegleitende Hilfen (**abH**) und, wenn kein Ausbildungsplatz gefunden wurde, mit einer Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung (**BaE**).

Die genannte Gliederung orientiert sich am Datenreport<sup>17</sup> des Bundesinstituts für Berufsbildung, der eine Gliederung der Benachteiligtenförderung orientiert nach *Handlungsfeldern* (Berufsorientierung, schulische und außerschulische Berufsvorbereitung, betriebliche und außerbetriebliche Berufsausbildung, Nachqualifizierung), nach *Akteuren und ihren gesetzlichen Grundlagen* (Bundesagentur für Arbeit (SGB III), Jugendsozialarbeit / Jugendberufshilfe (SGB VIII), Berufsschulen und allgemeinbildende Schulen (Schulgesetze der Länder) sowie Trägern der Grundsicherung (SGB II)) und der *Verantwortungsebene* (Bundes-, Landes- oder kommunale Ebene) vornimmt.

Hier wird der Einordnung nach Handlungsfeldern gefolgt, nach der die Unterstützung junger Menschen von der Schule in den Beruf in vier Handlungsfeldern umgesetzt wird: Der erste Bereich, die **Berufsorientierung** findet noch im schulischen Kontext statt. Ihm folgt die **Berufs(ausbildungs-)vorbereitung** – mit ihren Angeboten im sogenannten Übergangssystem und als drittes Handlungsfeld die **Berufsausbildung**, die durch begleitende Maßnahmen bzw. Angebote unterstützt werden kann (abH, BaE). Als vierter Bereich ist die berufliche Nachqualifizierung zu nennen.

Einen Überblick über die Angebote der Ausbildungsförderung gibt das Bundesministeriums für Arbeit und Soziales auf der folgenden Seite: <http://www.bmas.de/DE/Themen/Aus-und-Weiterbildung/Ausbildungsfoerderung/foerderung-jugendliche.html>. Einen Überblick über das Gesamtsystem der beruflichen Integrationsförderung vermittelt das Handbuch: Berufliche Qualifizierung Jugendlicher mit besonderem Förderbedarf, herausgegeben vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), 2005<sup>18</sup>.

Ziel der Angebote und Projekte mit Arbeitswelt- bzw. Ausbildungsbezug, die im Kontext der Arbeitsmarktstudie aufgesucht wurden, ist es, gute Startbedingungen für die selbstständige Gestaltung der Lebens- und Berufswege der Jugendlichen herzustellen. Ein Bestandteil dieses Angebots ist oftmals

---

<sup>15</sup> Vergl. Joachim Gerd Ulrich: Jugendliche im Übergangssystem – eine Bestandsaufnahme. Quelle: [http://www.bwpat.de/ht2008/ws12/ulrich\\_ws12-ht2008\\_spezial4.pdf](http://www.bwpat.de/ht2008/ws12/ulrich_ws12-ht2008_spezial4.pdf). Ulrich zitiert das Konsortium Bildungsberichterstattung.

<sup>16</sup> Übernommen von einer Zusammenstellung des Bundesinstituts für Berufsbildung: <http://datenreport.bibb.de/html/1229.htm>.

<sup>17</sup> Siehe: <http://datenreport.bibb.de/html/1250.htm>

<sup>18</sup> Das Handbuch ist als pdf-Datei veröffentlicht: [http://www.bmbf.de/pub/berufliche\\_qualifizierung\\_jugendlicher.pdf](http://www.bmbf.de/pub/berufliche_qualifizierung_jugendlicher.pdf), siehe insbesondere S. 19 ff.

die Förderung der Lese- und Schreibkompetenz der Jugendlichen (vergl. zu den unterschiedlichen verwendeten Begrifflichkeiten Abschnitt 4.1).

- Nach Recherchen und Gesprächen mit Kooperationspartnern (aus Projektkontexten des Bundesverbandes) wurden freie Träger angesprochen. Beide Gespräche im Handlungsfeld fanden bei freien Trägern in Nordrhein-Westfalen statt, sie wurden im Winter 2010 geführt:
- Bei dem ersten Träger handelt es sich um einen gemeinnützigen Verein, der Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten und sozial benachteiligten jungen Menschen Hilfe und Unterstützung bietet. Ziel ist die berufliche und soziale Eingliederung junger Menschen, dafür werden verschiedene berufsorientierende und -vorbereitende Angebote durchgeführt.
- Der andere freie Träger bietet Fördermaßnahmen für Jugendliche mit dem Abschluss einer Förderschule für Lernbehinderte an, die sich für eine berufliche Ausbildung interessieren. Eine sozialpädagogische Begleitung der Jugendlichen findet während der betrieblichen Ausbildung statt.

### 3.3 Berufsschule (Förderberufsschule) – Alphabetisierung an (Förder-)Berufsschulen

Das Schulsystem ist aufgrund der Kulturhoheit der Länder in den Bundesländern unterschiedlich. Für Bundesergebnisse und Ländervergleiche – die vom BMBF oder anderen übergeordneten Stellen angefertigt werden und aus denen im Folgenden überblicksartig zitiert wird – werden Schularten, Abschlüsse u.a. – in Abstimmung mit der Kultusministerkonferenz der Länder – bundeseinheitlichen Begriffen zugeordnet:

„In der Schulstatistik wird zwischen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen unterschieden. In allgemeinbildenden Schulen wird die neun- beziehungsweise zehnjährige Vollzeit-Schulpflicht absolviert. ... *Hauptziel beruflicher Schulen (neben dem Erwerb eines Schulabschlusses beziehungsweise einer Verbesserung des Abschlusses) ist jedoch die Vermittlung beruflicher Bildung (Berufsvorbereitung, Berufsausbildung, berufliche Weiterbildung)*“ (Hervorhebung im Zitat, M.W.).<sup>19</sup>

Förderberufsschulen verfügen häufig über einen institutionellen Förderschwerpunkt „Lernen“, der auch eine intensive Lese-, Rechtschreibbildung sowie Mathematik umfasst. Zielgruppe sind in der Regel bildungsbenachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene, denen im Regelschulbetrieb (Förderschulen und Hauptschulen) nur unzureichende Lese-, Rechtschreib- und Mathematikkenntnisse bzw. -fähigkeiten vermittelt wurden. Das Bildungsniveau der Jugendlichen reicht oftmals nicht, um einen ersten Schulabschluss zu erreichen bzw. einen reibungslosen Übergang in das Berufsausbildungssystem zu gewährleisten.

Im Bereich der neuen Handlungsfelder für Alphabetisierungspädagogen sind Förderberufsschulen deshalb als potenzielle Ansprechpartner für die Interviews identifiziert worden.

- Die Gespräche fanden an zwei Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen im Januar 2010 statt:
- An einer Ersatzberufsschule in freier Trägerschaft mit den Förderschwerpunkten Körperliche und motorische Entwicklung, Lernen und Emotionale und soziale Entwicklung und
- an einer Förderschule im berufsbildenden Bereich, die für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf zuständig ist. Bei dem zweiten Bildungsträger handelt es sich um ein berufli-

---

<sup>19</sup> Für weitere Informationen siehe Quelle: [www.destatis.de](http://www.destatis.de), Schulstatistik, 08.07.2011, <http://www.datenportal.bmbf.de/portal/glossary.html?N=S&GID=200&L=T>.

ches Bildungs- und Ausbildungszentrum für junge Menschen mit Lernbehinderungen und psychischen Beeinträchtigungen.

### 3.4 Erwachsenenbildung: Alphabetisierung an Volkshochschulen (deutschsprachige Lernende)

Im Bereich der Erwachsenenbildung sind insbesondere die Volkshochschulen klassische Anbieter von Alphabetisierungskursen. Die jährlich durchgeführte Volkshochschulstatistik erhebt Zahlen zum Angebot der Volkshochschulen. 2009 fanden 2.952 Kurse an 299 Volkshochschulen statt, der Anteil der Alphabetisierungskurse bezogen auf die Gesamtkurszahl beträgt 0,7%. Laut Statistik wurden 299 Volkshochschulen mit mindestens einem Angebot im Bereich Alphabetisierung dokumentiert (von insgesamt 940 Volkshochschulen)<sup>20</sup>.

Die Alphabetisierung Erwachsener findet jedoch nicht ausschließlich an den Volkshochschulen, sondern auch in anderen (Weiter)Bildungseinrichtungen statt (vergl. z.B. die Erhebungen des Projekts „Monitor“ (<http://www.alpha-monitor.de/>). Hier liegen jedoch noch keine vollständigen Daten über den Umfang und die Anzahl der anbietenden Einrichtungen vor. Einen nicht statistisch, sondern angebotsbezogenen Überblick über Einrichtungen und Träger mit einem Kursangebot im Bereich der Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener bietet zum Beispiel auch die Kursdatenbank des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung: <http://www.alphabetisierung.de/service/kurssuche.html>)

- Die Interviews wurden an zwei Volkshochschulen in Nordrhein-Westfalen im Dezember 2009 und Januar 2010 mit Fachbereichsleitung bzw. Leitung geführt. An beiden Volkshochschulen werden Angebote zum Lesen und Schreiben für funktionale Analphabeten mit der Muttersprache Deutsch durchgeführt.

### 3.5 Erwachsenenbildung: Alphabetisierung von Migranten – Private Träger

Integrationskurse für Migranten werden seit Januar 2005 bundesweit durch unterschiedliche Träger durchgeführt, die von Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) zugelassen werden. Die „Integrationskurse mit Alphabetisierung“ stellen eine besondere Form der Integrationskurse für Migranten dar.

Die Integrationskursgeschäftsstatistik stellt für das Jahr 2010 heraus, dass unter den insgesamt 1.458 (100%) zugelassenen Kursträgern zu 34% (abs. 498 VHS) Volkshochschulen Anbieter von Integrationskursen waren. Knapp zwei Drittel der Anbieter sind andere Trägergruppen (Ausländische Organisationen, Arbeiterwohlfahrt (AWO), Betriebliche bzw. überbetriebliche Aus-/Fortbildungsstätten, Bildungswerke/-stätten, Deutsch-ausl. Organisationen, Evangelische Trägergruppen, Freie Trägergruppen, Initiativgruppen, Internationaler Bund, Katholische Trägergruppen, Kommunale Einrichtungen, Sprach-/ Fachschulen, Sonstige Trägergruppe).<sup>21</sup>

Die Integrationskurse richten sich primär an Neuzuwanderer, sind jedoch auch ein wichtiges Instrument der „nachholenden Integration“, so wird im Vorwort zur Integrationskursgeschäftsstatistik festgehalten und weiter: „Es ist jedoch absehbar, dass der prozentuale Anteil dieser Gruppe an den Teil-

<sup>20</sup> VHS-Statistik über das Jahr 2009: <http://www.die-bonn.de/doks/huntemann1002.pdf>.

<sup>21</sup> Vergl. zu den erwähnten Zahlen Seite 17 der Integrationskursgeschäftsstatistik 2010: [www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Statistiken/2010-integrationskursgeschaeftsstatistik-de.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Kurstraeger/Statistiken/2010-integrationskursgeschaeftsstatistik-de.pdf?__blob=publicationFile)

nehmern – derzeit bei 63 Prozent liegend – in den nächsten Jahren strukturell abnehmen wird. (...) Nach wie vor besucht jeder dritte Teilnehmer einen Integrationskurs für spezielle Zielgruppen. Die höchsten Teilnehmeranteile bei den Spezialkursen hatten 2010 der Eltern- und Frauenintegrationskurs und der *Alphabetisierungskurs mit je 14 Prozent*. 68 Prozent der Teilnehmer besuchen einen allgemeinen Integrationskurs.“ (Hervorhebung im Zitat: M.W.)

Da die Integrationskurse im Auftrag des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) durch die Kursträger durchgeführt werden, obliegt die formale Organisation dem Bundesamt, das unter anderem über die Zulassung und Zusatzqualifizierung der Lehrkräfte befindet.<sup>22</sup>

- Das Interview zu Alphabetisierung von Migrant\*innen wurde im Winter 2010 in Sachsen bei einem privaten Bildungsanbieter geführt.

### 3.6 Strafvollzug: Alphabetisierung im Strafvollzug

Angebote, die im Bereich des Strafvollzugs für Inhaftierte angeboten werden, finden in der Regel im Rahmen des pädagogischen Angebots der Vollzugseinrichtungen statt. Einrichtungen des Strafvollzugs verfügen zum Teil über Pädagogische Zentren, pädagogische Dienste oder andere Lernangebote für Inhaftierte. Einen Überblick vermittelt für die einzelnen Bundesländer vermittelt der Bildungsserver: <http://www.bildungsserver.de/Schulische-und-berufliche-Aus-und-Weiterbildung-im-Strafvollzug-der-Laender-4480.html>.

Exemplarisch seien die Bundesländer Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen hervorgehoben, auf den jeweiligen Seiten wird jeweils Bezug auf Alphabetisierungsangebote genommen: Für Nordrhein-Westfalen wird festgehalten:

„Im Jugend- und Erwachsenenvollzug wird Schulunterricht bedarfsgerecht angeboten. Wegen der z. T. erheblichen Defizite besonders bei jugendlichen Gefangenen werden neben Maßnahmen zur Erreichung des Hauptschulabschlusses und der Fachoberschulreife besonders auch Alphabetisierungskurse und Liftkurse zur Vorbereitung auf berufliche Ausbildungen angeboten.“<sup>23</sup>

Für den Vollzug in Niedersachsen:

„Das schulische Angebot reicht von vorbereitenden Maßnahmen wie Elementar- und Alphabetisierungskursen sowie Integrationskursen für ausländische Inhaftierte über Förderschul- und Hauptschullehrgänge bis hin zum Realschulabschluss.“<sup>24</sup>

Neben den Angeboten im Strafvollzug sind pädagogische Arbeit und Lernangebote innerhalb von Klinikschulen in Einrichtungen des Maßregelvollzugs zu erwähnen. Einen Überblick über die Arbeit der 10 Klinikschulen vermittelt der Bundesverband Pädagogik in der Forensik (Maßregelvollzug) e.V. [http://www.lerneninderforensik.de/Home/frset\\_home.html](http://www.lerneninderforensik.de/Home/frset_home.html).

Im Bereich der neuen Handlungsfelder ist deshalb auch eine Einrichtung aus dem Bereich Strafvollzug als Arbeitsfeld für Fachkräfte identifiziert worden.

- Das Gespräch fand im Januar 2010 in einer Einrichtung des Strafvollzugs in Nordrhein-Westfalen statt.

<sup>22</sup> <http://www.bamf.de/DE/Infothek/TraegerIntegrationskurse/Lehrkraefte/lehrkraefte-node.html>

<sup>23</sup> Siehe: [www.justiz.nrw.de/BS/rechta\\_z/S/Schulische\\_und\\_berufliche\\_Aus\\_und\\_Fortbildung/index.php](http://www.justiz.nrw.de/BS/rechta_z/S/Schulische_und_berufliche_Aus_und_Fortbildung/index.php)

<sup>24</sup> Siehe: [www.mj.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation\\_id=3751&article\\_id=10505&psmand=13](http://www.mj.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=3751&article_id=10505&psmand=13)

## 4. Arbeitsmarkt und Beschäftigungsfelder: Ergebnisse aus den Interviews

### 4.1 Alphabetisierung und Grundbildung in der Praxis: Begrifflichkeiten

Die Interviews fanden unter dem Blickwinkel der Einführung des Master-Studiengangs Alphabetisierung und Grundbildung statt, sie hatten die Hauptaufgabe, die Arbeitsfelder hinsichtlich potentieller Beschäftigungschancen für Studienabsolventen und Studieninteressierte analysierbar zu machen. Der Studiengang benennt in seiner Bezeichnung die Arbeitsfelder „Alphabetisierung und Grundbildung“ und schließt mit einem Master of Arts „Alphabetisierung und Grundbildung“ ab. In der aufgesuchten pädagogischen Praxis wurden in den Interviews andere Begrifflichkeiten in der Benennung und Charakterisierung des Arbeitsfeldes offenkundig, die hier zunächst herausgearbeitet werden sollen. Sie verdeutlichen auch das Selbstverständnis der jeweiligen Institutionen.

#### *Schule/ Sekundarstufe I*

In den besuchten Schulen (Hauptschule und Förderbereich) findet Lese- und Schreibförderung der Schüler innerhalb von Projektarbeit und Zusatzangeboten statt. Neben dem regulären Schulbetrieb gibt es einen Arbeitsbereich LRS-Förderung, der von einer Lehrerin (Förderstufenleiterin) betreut wird (es gibt keine gesonderten Lehrerstunden). Die **Projekte sind nach den vermittelten Inhalten** benannt: „Lebenswegplanung“ und „Berufseinstieg“. Daneben gibt es **Zusatzangebote für Schüler Lese- und Rechtschreibschwäche (LRS)** in Randstunden oder im Nachmittagsbereich.

In der Förderstufe (5. und 6. Klasse) findet im Fach „**Deutsch**“ eine **spezielle Leseförderung** zur Erhöhung/ Förderung der Lesekompetenz statt, die durch den Lehrer sowie durch ältere Schüler höherer Jahrgänge unterstützt wird.

Beide Schulen haben Angebote für bildungsbenachteiligte Kinder und Jugendliche, die der speziellen Förderung und Unterstützung dienen. Die Angebote der einen Schule finden zusätzlich zum Unterricht statt und richten sich an schwierige Schüler mit Problemen, als Erziehungs- oder Lernhilfe, da bei dieser Zielgruppe ein höherer Bedarf an individueller Förderung erkannt wurde: *„unsere Schule zeichnet sich (dadurch) aus, dass wir uns darum kümmern, und dass wir nach einer Lösung suchen...“*<sup>25</sup>. Für die Realisierung des Angebots werden durch die Schule Lehrerstunden zur Verfügung gestellt. Die andere Schule benennt als Intention ihres Engagements die Absicht, möglichst viele Schüler zum optimalen Schulabschluss zu bringen. Dies gilt insbesondere auch für die Förderung in Deutsch, die sich an Schüler mit Migrationshintergrund richtet: *„wir wollen das Soziale und die Leistung fördern. Beides. Dass ist eine Philosophie von unserer Schule“*.

#### *(Förder-)Berufsschule*

Im Bereich der beruflichen Bildung wird an der besuchten Berufsschule/ Ausbildungszentrum der Begriff der **„Kommunikationsförderung“** für die nachholende Alphabetisierung bzw. die Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenzen verwendet. Hierunter fällt die Förderung sprachlich/mündlicher Präsentationsfähigkeiten durchgehend durch das gesamte Angebot (früher war dies Kompetenzvermittlung in den Fächern Deutsch und Mathematik angesiedelt).

---

<sup>25</sup> Bei den kursiv gesetzten Passagen handelt es sich um Auszüge aus den Interviews.

Die im Bereich der Schulsozialarbeit bei der anderen Institution verortete pädagogische Arbeit versteht sich begrifflich als **Lese- und Schreibförderung**, die zunächst in Projekten begonnen wurde und nun fester Bestandteil innerhalb des schulischen Angebots ist.

Hinsichtlich des Selbstverständnis der Einrichtungen wird formuliert: „*Auftrag ist sicherlich, junge Menschen zu befähigen, wirklich ihre Ausbildung zu schaffen ... eigene Ziele zu verfolgen und zu erreichen...*“ und bei der anderen Einrichtung: „*Wir fördern die jungen Menschen, die in der Regel ohne Abschluss unser Schulsystem verlassen (viele davon Förderschulen)... junge Menschen mit Lernbehinderungen, die insbesondere großen Defizite im Bereich Sprache und Rechnen haben. Das sind die beiden Förderschwerpunkte, die sich durchgängig durch die ganze Ausbildung ziehen....Denn ohne diese besonderen Hilfen und die besondere Unterstützung hat dieser Personenkreis unmittelbar auf dem Lehrstellenmarkt praktisch keine Chance.*“

### **Ausbildungsbezogene Alphabetisierung (u.a. Angebote der Jugendberufshilfe)**

Lernangebote, die im Kontext der Studie als Alphabetisierungsarbeit beschrieben werden, finden im Bereich der ausbildungsbezogenen Alphabetisierung bei der einen Einrichtung in niedrigschwelligen Angeboten statt, die sich an Jugendliche richten, die die Schule nicht abgeschlossen oder sich vom Bildungssystem abgewandt haben. Zum Teil bringen die Jugendlichen Potenziale mit, sind aber nicht mehr bereit oder in der Lage, sich einem Schulunterricht zu stellen: „*Aber das war dann nie ... unter dem Stichwort Alphabetisierung, wir machen jetzt Alphabetisierung, sondern eher so etwas wie **Lernstandserfassung***“.

Alphabetisierungsarbeit findet in **Projekten** statt, die seit einigen Jahren – zunächst mit Modellcharakter – durchgeführt werden. Aus den Projekten wird in eine Ausbildung vermittelt, berufsbegleitend gearbeitet, Stützunterricht angeboten und eine sozialpädagogische Betreuung durchgeführt. Die Arbeit ist als umfassend ansetzende **sozialpädagogische Betreuung** definiert.

Die Einrichtung arbeitet unter dem Leitbild eines „*ganzheitlichen Ansatzes. Wir gucken mit all unseren Möglichkeiten und all unserer Profession, die wir haben, was wir dem Einzelnen geben müssen, welche Unterstützung der braucht, welche Leistungen der braucht, damit er ein Stück weiter kommt. Das kann in den ausbildungsbegleitenden Hilfen, das kann der Stütz- und Förderunterricht sein*“. Das Selbstverständnis des anderen Bildungsanbieters lässt sich zusammenfassen mit den Worten, dass sich die Angebote darauf richteten, „*die Integration bzw. Inklusion von Benachteiligten*“ zu unterstützen.

Für die Bereiche der (Förder-)Berufsschule und ausbildungsbezogene Alphabetisierung (u.a. in der Jugendberufshilfe) ist zudem auf die gesetzliche festgeschriebene Verpflichtung, Menschen mit Handicaps und Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu verweisen. Diesem Auftrag kommen die Institutionen nach und erfüllen ihn mit ihrem Angebot (u.a. in Berufsbildungswerken und Förderberufsschulen, in Vereinen und freien Trägern).

### **Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**

In der Regel werden an den Volkshochschulen **Alphabetisierungskurse** oder Angebote zum **Lesen und Schreiben für Erwachsene** angeboten. Kurse, in denen schriftsprachunkundige oder -unsichere Menschen das Lesen, Schreiben oder Rechnen von Neuem erlernen können. Auch der Umgang mit dem Computer kann bei der einen VHS erlernt werden. Grundbildungsangebote sind nach Einschätzung eines Befragten eher die Ausnahme oder finden zeitweise (zum Beispiel im Rahmen einer Projektförderung) oder bei größeren Volkshochschulen im großstädtischen Kontext statt.

Für die Arbeit der besuchten Volkshochschulen ist der traditionelle Volkshochschulgedanke prägend: Menschen, die aus „...*bildungsfernen Zusammenhängen kommen, ein das Recht auf Bildung, auf Weiterbildung zu geben*“. Volkshochschulen sind im „*öffentlichen Auftrag tätig, der sich auch dadurch definiert, dass wir allen zugänglich sein sollen ... es gibt keine Zugangsvoraussetzungen*“.

### **Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**

Die Alphabetisierungsangebote, die sich an Zugewanderte, aber auch an in der Bundesrepublik Deutschland lebende Migranten richten, werden als Integrationskurse bezeichnet mit dem Zusatz **Integrationskurs mit Alphabetisierung**.

Der Bildungsträger beschreibt den Ansatz seiner Alphabetisierungsarbeit damit, den geförderten Personen zu helfen, ein „*ein neues Lebensgefühl zu entwickeln, sich in den Sozialstaat einzubinden und letzten Endes eine Ausgangssituationen zu schaffen für Beschäftigungschancen...*“.

### **Strafvollzug**

Im Strafvollzug firmiert das Alphabetisierungsangebot unter dem Titel "**Leseworkshop**", um die Teilnehmenden vor Stigmatisierung zu schützen.

Zum Gesellschaftlichen Auftrag/ Selbstverständnis: Nach dem Erkennen, das neben der abschlussbezogenen Förderung auch die Unterstützung elementarer Grundfertigkeiten des Lesens und Schreibens zumindest bei einem Teil der Inhaftierten notwendig ist, ist das Engagement von der Haltung geprägt, den Menschen durch die Lernmöglichkeit eine Perspektive zu eröffnen und sie jenseits einer bloßen Sanktionierung zu fördern und zu unterstützen.

## **4.2 Institutioneller Rahmen und Mitarbeiterstrukturen**

Erhoben wurden verschiedene Aspekte, die das Arbeitsfeld strukturieren: (Finanzielle) Rahmenbedingungen der Arbeit und Informationen zum Beschäftigungsfeld<sup>26</sup>.

### **Institutionelle Rahmung der Arbeit und Finanzierungsstrukturen**

Den Rahmen für die Arbeit im Bereich der Allgemeinbildenden Schulen (**Schule/ Sekundarstufe I**) bilden die jeweiligen Schulgesetze der Länder, innerhalb derer sich Schulstruktur und auch die Einstellungspraxis der Lehrenden gestalten. Innerhalb der allgemeinen Vorgaben können individuelle Anpassungen an die jeweiligen Bedürfnisse der Schüler und Erfordernisse erfolgen. Die Schulfinanzierung ist überwiegend eine Aufgabe der Länder(haushalte).<sup>27</sup>

Wie die Allgemeinbildenden Schulen unterliegt die berufliche Bildung (**Förder-)Berufsschule**) den Vorgaben des jeweiligen Bundeslandes und ist von dessen finanzieller Förderung abhängig: „Zustän-

---

<sup>26</sup> Vergleiche zu den erfragten Informationen und Themen den Interviewleitfaden, S. 9 bzw. Abschnitt 2.2 Das Erhebungsinstrument: Themen des Interviewleitfadens.

<sup>27</sup> Die Finanzierung aller Schulen in Deutschland setzt sich aus verschiedenen Anteilen des Bundes, der Länder, der Kommunen und der privaten Träger zusammen. Dabei wurden die Allgemeinbildenden Schulen zum Beispiel im Jahr 2004 zu 98,3% mit Mitteln aus öffentlicher Hand finanziert. Die investierten 45,7 Milliarden Euro – die einen Anteil von 2,1% des Bruttoinlandsprodukts darstellen – kamen dabei zu fast 80% aus den öffentlichen Kassen der Länder und nur zu 20% aus kommunalen Quellen. Dazu kommen noch 0,8 Milliarden Euro aus dem privaten Bereich (Quelle: <http://www.bildungsexperten.net/wissen/wie-werden-schulen-finanziert/>)

dig für die Finanzierung der Berufsschulen sind die Länder, für die überbetriebliche Ausbildung stehen Zuschüsse von Bund und Ländern sowie eine Kammerumlage zur Verfügung.“<sup>28</sup>

Im Bereich der Maßnahmen, die von Jugendlichen auch in der ausbildungsbezogenen Alphabetisierung bei Einrichtungen im Bereich der Jugendberufshilfe besucht werden, ist die finanzielle Förderung der Schüler/Auszubildenden durch die Bundesagentur für Arbeit (BA) die Regel.

Im Bereich der arbeitsmarktbezogenen Alphabetisierung (**ausbildungsbezogene Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)**) setzen die Einrichtungen auf eine Streuung der Finanzierungsquellen. Dennoch ist man vor allem an die Bundesagentur für Arbeit im Segment der verschiedenen Maßnahmen für Jugendliche gebunden. Trotz der starken Diversifizierung stammt die Finanzierung fast ausschließlich aus öffentlichen Quellen: Europäischer Sozialfonds, kommunale Projekte, Landesprojekte, seltener Sponsorengelder.

In Bezug auf die Konkurrenz am Markt mit anderen Bildungseinrichtungen gibt es sehr unterschiedliche Perspektiven: Einerseits wird von einem festen Netzwerk berichtet aus Arbeitsagentur, integrationspolitischen Organisationen, städtischen Verwaltungen und Bildungsträgern, wo eine feste Etablierung als Anbieter erfolgt ist, die Konkurrenz mindert. Andererseits wird die Konkurrenz vor allem um die Mittel der Bundesagentur (Ausschreibungen) als äußerst stark empfunden. Als „Überlebensrezept“ formuliert dieser Bildungsträger dann auch die kontinuierliche und gute Arbeit, die Diversifizierung von Finanzquellen und die Unterstützung durch ein funktionierendes lokales Netzwerk. Letzteres trägt entscheidend dazu bei, dass überregional tätige Konkurrenzeinrichtungen im lokalen Markt nicht Fuß fassen können.

Für die Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) geben die Weiterbildungsgesetze der Bundesländer den inhaltlichen Rahmen der Arbeit vor. Die Finanzierung der Einrichtung ruht auf drei Säulen: Landesmittel, kommunale Mittel und Entgelte. In den Kommunen herrscht seit langem eine angespannte Finanzsituation, die dazu führt, dass in den lokalen Aufsichtsgremien bei der Planung des Bildungsangebots immer wieder z.B. die Kostenfreiheit von Kursen verteidigt werden muss. Häufig wird deshalb intern „quersubventioniert“, da gerade der Alphabetisierungsbereich nicht kostendeckend arbeiten kann. Punktuell schaffen es die Einrichtungen, Spenden einzuwerben oder auch ESF-Projekte zu starten, durch die zusätzliches Geld in diesen Bereich fließen kann. Ein kommunalpolitischer Konsens für die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit wird als maßgeblich für die finanzielle Absicherung dieses Bereichs benannt. Konkurrenz spüren die Volkshochschulen bei der muttersprachlichen Alphabetisierung nicht – was zumindest bei einer der besuchten Volkshochschule auch mit dem relativen Alleinstellungsmerkmal in der Region als Anbieter von Bildungsangeboten begründet wird. Konkurrenz wird eher im Bereich der Integrationskurse geltend gemacht. In der Regel bieten die Volkshochschulen deshalb auch Integrationskurse im Auftrag des BAMF an, die jedoch mit einem großen verwaltungstechnischen Aufwand verbunden sind, und daher oftmals die Einstellung zusätzlichen Personals bedürfen. Es wurden verschiedene Kooperationsformen in Bezug auf die Ansprache und Aktivierung potentieller Teilnehmer an den Lese- und Schreibangeboten etabliert (vor allem mit kommunalen Verwaltungen und Behörden), die auf persönlichen Netzwerken beruhen. Sie werden für unterschiedliche Ziele eingesetzt: Neben der Werbung von Teilnehmern, vor allem auch im Zusammenhang mit der kommunalpolitische Lobbyarbeit.

Der freie Träger im Bereich Alphabetisierung von Migranten (**Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) finanziert sich zu 90% über verschiedene öffentliche Förderlinien: Wichtige Geldgeber sind der ESF, die Agentur für Arbeit und das BAMF. Die Finanzierung ist abhängig von der Bewilligung der Maßnahmen und steht immer unter Vorbehalt. Eine wichtige Strategie ist es

---

<sup>28</sup> Vergl. zur Ausbildungsförderung beispielsweise: <http://kibnet.org/it-lexikon/lexi.33/index.html>

deshalb, eine Diversifizierung der Geldquellen zu betreiben, um nicht von einem einzigen Bereich existenziell abhängig zu sein.

Starke Konkurrenz erleben die Einrichtungen, wenn es um die Integrationskurse geht, nicht so sehr aber bei dem Angebot „Integrationskurs mit Alphabetisierung“. Hier konnte eine Lücke nachhaltig besetzt werden, die letztlich ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb des lokalen Markts ist.

Die regionale Kooperation wird forciert, um für die verschiedenen Zielgruppen bedarfsorientierte Angebote zu machen bzw. diese in bestehende Angebote zu vermitteln.

Die Finanzierung der pädagogischen Arbeit erfolgt im **Strafvollzug** über das Justizministerium. Einstellungen – größtenteils in die Verbeamtung – finden auf der Grundlage von ministeriell genehmigten Planstellen, die den Rahmen für die Einstellungen definieren und vorgeben, satt. Die Einstellung erfolgt dann über die JVA, jedoch im Rahmen der Vorgaben, das heißt, eine Psychologenstelle kann nicht mit einem Lehrer besetzt werden, wenn der Bedarf sich verändert hat. Für wünschenswerte und über das abschlussbezogene Angebot hinausgehende pädagogische Arbeit fehlt die finanzielle Grundlage – damit unterbleibe sie vielfach – oder werde ehrenamtlich wahrgenommen: Etwa im Bereich der Vermittlung von Deutschkenntnissen an ausländische Insassen oder die Vermittlung von Grundbildungskompetenzen und Lese- und Schreibkenntnissen an Inhaftierte. Bisher wurde vergeblich versucht, Sponsorengelder für diese Aufgaben einzuwerben. Bildung im Strafvollzug habe keine Lobby.

### **Beschreibung der Mitarbeiterstrukturen – Konkurrierende Beschäftigungsfelder?**

Der Bereich der **Schule/ Sekundarstufe** und der **(Förder-)Berufsschule** ist im Vergleich zur Erwachsenenbildung zunächst generell als ein strukturiertes Beschäftigungsfeld mit überwiegend unbefristeten Arbeitsverhältnissen zu beschreiben:

An der einen besuchten **Schule/ Sekundarstufe I** arbeiten vor allem Lehrer mit den entsprechenden fachlichen Qualifikationen und in geringem Umfang Ehrenamtliche und Angestellte mit zeitlich befristeten Arbeitsverträgen, die hauptsächlich in der über den Unterricht hinausgehenden Vermittlung von Kompetenzen (Hausaufgabenbetreuung und Lernförderung im Bereich LRS) tätig sind. Daneben sind dort Sozialpädagogen beschäftigt, die ebenfalls betreuende und beratende Funktionen haben. Die Lehrenden sind verbeamtet (je nach Bundesland gelten hier verschiedene Einstellungsmodalitäten, M.W.), maßgeblich ist als Voraussetzung das Staatsexamen. Lehrende, die als Angestellte arbeiten, sind im Bereich der Ersatzkräfte in geringem Umfang oder stundenweise beschäftigt. An der anderen Schule sind neben den Lehrern zwei Sozialpädagogen vor allem innerhalb eines pädagogischen Beratungszentrums beratend und in der Hausaufgabenbetreuung tätig. Für sie gelten andere Wege bei der Finanzierung der Stellen: kommunale Mittel und andere Fördermittel sind maßgeblich.

Neben den Lehrern sind mit geringem Stundenumfang Schulsozialarbeiter (richtet sich nach der Anzahl der Schüler) beschäftigt, die zunächst projektbezogen, aktuell schulbezogen, mit den Schülern arbeiten und sie unterstützen. Allerdings wird der Einsatz (ca. sieben Stunden pro Woche) als nicht ausreichend beschrieben, so dass die Schule zusätzliche Aktivitäten in Richtung Lese- und Schreibförderung unternimmt („Probleme selber lösen“). In der Zusammenarbeit mit der Gemeinde entstehen darüber hinaus Projekte, die auch mit externem Personal arbeiten und die Arbeit der Schüler an übergreifenden – nicht unterrichtsbezogenen – Themen (zum Beispiel berufsorientierend) fördern.

In den Angeboten der beruflichen Ausbildung (**(Förder-)Berufsschulen**) arbeiten Lehrer (erstes und zweites Staatsexamen für das Lehramt an Berufskollegs oder Lehramt Sek II), Ausbilder, Förderlehrer, Sozialarbeiter/Sozialpädagogen (sozialpädagogische Unterstützung), ein sehr großer Teil hat eine sonderpädagogische Staatsprüfung abgelegt. An der anderen Einrichtung im Bereich der beruflichen Bildung sind zwei Berufsgruppen vertreten, die des Berufsschullehrers und die des Sonderpädago-

gen, insgesamt 20 -25 Stellen, einige davon in Teilzeit. Eine Stelle ist explizit im Bereich der Lese- und Schreibförderung angesiedelt.

In der **ausbildungsbezogenen Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)** ist in den besuchten Einrichtungen die vorherrschende Profession die des Sozialpädagogen und des Sozialarbeiters. Außerdem sind Lehrer angestellt und einige Quereinsteiger, vor allem aus dem technischen Bereich. Viele der Mitarbeiter (50%) verfügen über eine Grundausbildung in einem der Berufe, die an der Einrichtung vermittelt werden. Neben diesen hauptamtlich eingestellten Berufsgruppen arbeiten in der Einrichtung vor allem unterstützend Honorarkräfte (40-50 Personen) im Bereich ausbildungsfördernder Maßnahmen. Hier arbeiten oft Studierende (mit einer Lehramtsausbildung oder einer zuvor absolvierten Ausbildung).

Bei dem anderen Bildungsträger im Feld der ausbildungsbezogenen Alphabetisierung, der (modell-)projektorientiert im Bereich der Alphabetisierung arbeitet, sind Projektmanager beschäftigt, die das eigentliche Projekt mit den jeweiligen Mitarbeitern durchführen und die Organisation der Teilnahmebedingungen einzelner Schüler an den Angeboten betreuen. Fachbereichsleiter (Projektentwickler) leiten die Projekte eines Bereichs und sind für formal-organisatorische Tätigkeiten zuständig: finanzielle Abwicklung der Projekte und Beantragungen von Fördergeldern über die Beteiligung an Ausschreibungen.

Eine Einrichtung stellt projektbezogen in befristete Beschäftigungsverhältnisse ein, die andere arbeitet mit prinzipiell unbefristeten Stellen, jedoch werden die Stellen für die Dauer der jeweiligen Maßnahme ausgeschrieben.

Die Alphabetisierung und Grundbildung an Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) zeichnet sich durch den intensiven Einsatz von Honorarprofessoren aus, deren Arbeit durch eine Fachbereichsleitung im Rahmen einer hauptamtlichen Festanstellung koordiniert wird. An einer der besuchten Volkshochschulen gibt es darüber hinaus noch einen Weiterbildungslehrer, der fest angestellt im Rahmen einer 2/3 Stelle vor allem für die Eingangsberatung der Teilnehmer verantwortlich ist. Die Honorarprofessoren arbeiten stundenweise in der Alphabetisierung und werden pro Unterrichtsstunde bezahlt (18 bzw. 19 € pro Unterrichtsstunde).

Der freie Träger (**Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) mit einem Angebot im Bereich Alphabetisierung von Migranten weist eine ähnliche Struktur hinsichtlich der Beschäftigungsverhältnisse auf wie die Volkshochschulen. Im Bereich des Unterrichts wird mit Honorarprofessoren gearbeitet, deren Honorar zwischen 15 und 20 € pro Stunde schwankt. Zusätzlich arbeiten in der Einrichtung noch zwei festangestellte Sozialpädagogen, die auch punktuell in der Migranten-Alphabetisierung eingesetzt werden. Alle Honorarprofessoren arbeiten in mehreren Einrichtungen oder sind selbstständig. Am Hauptsitz der Einrichtung gibt es einen festangestellten Bereichsleiter „Deutsch für Migranten“, der Vollzeit arbeitet.

An der besuchten Einrichtung des **Strafvollzugs** sind ca. 260 Bedienstete tätig, hauptsächlich im Vollzugsdienst – im pädagogischen Bereich sind neben Vollzugsbeamten acht Lehrende (Lehrer mit Staatsexamen für die Sekundarstufe I, II) für die nachholenden Schulabschlüsse angestellt (die Einrichtung verfügt über ein pädagogisches Zentrum mit einem weiten Einzugsbereich). Für die Vorbereitung auf das Abitur besteht eine Kooperation mit dem Abendgymnasium, so dass hier externe Lehrende mit den Inhaftierten arbeiten. In relativ kurzen Zeiträumen werden die Inhaftierten, die einen Schulabschluss nachholen möchten, auf den Haupt-, Realschulabschluss oder das Abitur vorbereitet. Die Vermittlung elementarer Lese- und Schreibkenntnisse fällt – zumindest in dem besuchten Arbeitsfeld – nicht in den pädagogischen Bereich, sondern finden in einem separaten Angebot durch eine ehrenamtliche Lehrkraft statt. Nicht zuletzt, weil die Vermittlung der Grundfertigkeiten als ein deutlich längerer Prozess beschrieben wird und sich nicht in die Vermittlung des abschlussbezogenen Wissens integrieren lässt.

### 4.3 Personalpolitik der Einrichtungen und Inhalte und Aufgaben in den Handlungsfeldern

Innerhalb des Themenkomplexes, der diesem Teil der Auswertung zugrunde liegt, ging es um die Erhebung von Informationen, die eine Analyse des Beschäftigungsfeldes ermöglichen. Um mögliche Veränderungen zu erkennen, wurden die Interviewten sowohl um einen Blick in die Vergangenheit als auch um eine Einschätzung der prognostizierte Entwicklung gebeten – beides vor dem Hintergrund, dass potentielle Beschäftigungsfeld für Absolventen des Masterstudiengangs „Alphabetisierung und Grundbildung“ genauer kennenzulernen. Außerdem wurden die Aufgabenfelder und Tätigkeitsprofile des im Bereich Alphabetisierung angestellten Personals erfragt.

#### Arbeitsmarkt und Beschäftigungsdynamik

Im schulischen Bereich (**Schule/ Sekundarstufe**) sind für den Bereich der Lese- und Schreibförderung keine Stellen extra geschaffen worden, sondern sie werden im Rahmen des Stundenkontingents durch Lehrenden geleistet – soweit es mit den anderen Verpflichtungen und persönlichen Engagement vereinbar ist - (unterstützt durch Schulsozialarbeit bzw. Mitarbeiter der Gemeinde).

Allerdings wird die Schaffung fester Stellen, vor allem was die organisatorische Ebene der Unterrichtsplanung betrifft, befürwortet. Auch vor dem Hintergrund einer Erhöhung der Planungssicherheit hinsichtlich der angebotenen Stunden. Einschneidende Veränderungen hat es auf der Ebene der Schülerzahlen gegeben, dies hat allerdings die Anzahl der beschäftigten Lehrer nur indirekt beeinflusst. Langfristig ist eher die Frage, ob politische Veränderungen bzw. Entscheidungen zur Schulentwicklung die Ausrichtung der Schule grundsätzlich beeinflussen (Ausbau zur Mittelschule).

Auch bei der anderen besuchten Schulen werden Stunden für die Lese- und Schreibförderung aus dem Regelschulbereich für die Förderung genutzt, so dass keine gesonderten Stunden notwendig sind: So gesehen ist auch keine Beantragung gesonderter Mittel erforderlich. Veränderungen in den letzten Jahren hat es dahingehend gegeben, dass der von der Schulsozialarbeit betreute Bereich der „Legasthenie“ in „LRS“ umbenannt und konzeptionell unter dem Dach eines „Pädagogischen Beratungszentrums“ ausgebaut wurde, das jetzt die Förderung der Schüler durch eine Sozialpädagogin übernimmt. Die Einstellungspraxis gestaltet sich – vor allem im Förderbereich schwer – dies wird jedoch mit der Lage der Schule begründet. Begegnet wird diesem Umstand mit Fortbildungen, die den Lehrenden innerkollegial und extern angeboten werden.

Im Bereich der besuchten (**Förder-)Berufsschulen** wird der Arbeitsmarkt bzw. die Beschäftigungssituation als dynamisch beschrieben. Einstellungen in den verschiedenen pädagogischen Bereichen sind in Zukunft geplant. Auch in der **ausbildungsbezogenen Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)** findet bei den besuchten Einrichtungen ein Stellenausbau statt. Die Stellen sind meist unbefristet, jedoch häufig maßnahmegebunden, das heißt, sie starten (u.U. kurzfristig) mit Beginn der jeweils bewilligten Maßnahme. Die freien Träger bemühen sich um die Schaffung von maßnahmenunabhängigen Stellen. Bei ihrer Besetzung wird auf eine flexible Einsetzbarkeit der Mitarbeiter geachtet, um sie in den unterschiedlichen Bereichen einsetzen zu können. Durch diese Strategie konnte ein fester Stamm an Mitarbeitern über lange Zeit gehalten werden. Negativ wirkt sich der Preisdruck in den Maßnahmen der Bundesagentur für Arbeit auf die Beschäftigten aus, deren Arbeitsbelastung gestiegen ist. Für die Zukunft wird erwartet, dass man durch weitsichtige Planungen den vorhandenen Stamm an Mitarbeiter halten kann. In der Regel werden mehr Projekte beantragt, als zur Finanzierung benötigt werden.

An den besuchten Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) ist die Personalsituation seit vielen Jahren von Einsparungen in den öffentlichen Haushalten betroffen, die zu Kürzungen und einem kontinuierlichen Stellenabbau geführt haben.

Freiwerdende Stellen – beispielsweise der HPM-Kräfte – können nicht direkt wieder besetzt werden, vielmehr besteht eine Prüfpflicht, ob eine Reduzierung oder ggf. eine Besetzung aus dem Kreis der internen Mitarbeiter erfolgt. Im Bereich der Lehrenden (Honorarprofessoren) sind viele Beschäftigte seit Jahren für die Volkshochschule tätig, jedoch von Semester zu Semester über einen jeweils neu geschlossenen Honorarvertrag. Damit kann die VHS flexibel auf die Nachfrage reagieren und ihre Einstellungen nach ihr ausrichten. Der Bereich der Alphabetisierung ist in besonders problematischer Weise von der angespannten Finanzsituation betroffen, da die Angebote zum Lesen und Schreiben für Erwachsene sich in der Regel nicht selbst finanzieren.

Alphabetisierung an den Volkshochschulen gilt als „Zuschussgeschäft“ der Weiterbildung, das über Entgelte aus anderen Kursangeboten derselben VHS bezuschusst wird, die über die Kostendeckung hinaus einen Deckungsbeitrag erwirtschaften. Deshalb sei sie immer wieder von Einsparungen bedroht bzw. bedürfe immer wieder von Neuem einer Legitimation und einer Begründung der erforderlichen Kostenbefreiung für die Teilnehmenden. Mit der Einrichtung neuer HPM-Vollzeitstellen, die auch im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung aktiv sind, wird erst dann gerechnet, wenn sich die Situation der öffentlichen Kassen ändert. Ein Angebot von Alphabetisierungskursen und -angeboten im Zuge beispielsweise einer Finanzierung über Bundesmittel oder EU-Fördermittel, die in der Vergangenheit auch mit einer zeitweisen Aufstockung des Personals einherging, wird zwar begrüßt, jedoch aufgrund der oftmals nur sehr begrenzten Förderphase für eine auf Kontinuität ausgerichtete Alphabetisierungsarbeit eher abgelehnt.

Alphabetisierungsangebote für Migranten im Rahmen der Integrationskurse mit Alphabetisierung werden durch den freien Träger (**Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) als „Wachstumsmarkt“ im Weiterbildungssektor bezeichnet, dies vor allem vor dem Hintergrund, dass weiterhin mit steigender Tendenz Teilnehmende Alphabetisierungsangebote nachfragen bzw. durch das BAMF bzw. Beratungsstellen in entsprechende Angebote vermittelt werden. Die Nachfrage hat auf der Seite des Bildungsanbieters dazu geführt, mit einem professionellen Angebot zu reagieren und sich damit am Markt gegenüber anderen Bildungsanbietern durchzusetzen. Qualifizierte Fachkräfte für den Alphabetisierungsbereich sind dabei ein Baustein. Es werden hier derzeit oder in naher Zukunft neue Stellen für die sozialpädagogische Begleitung und für makrodidaktische Planungsaufgaben geschaffen.

Im Bereich des **Strafvollzugs** ist die Situation in den letzten Jahren ebenfalls durch Einsparungen gekennzeichnet, die auch Auswirkungen auf die Einstellung bzw. die Neuausschreibung von Stellen hatte. Die Einsparungen korrespondieren nicht mit den herausgestellten pädagogischen Aufgaben, sondern sind an ökonomischen Zwängen orientiert. Stellen, die durch Pensionierungen oder Weggänge von Personal frei wurden, wurden nicht wieder besetzt.

Von den Sparmaßnahmen betroffen waren jedoch auch die Inhalte der geleisteten pädagogischen Arbeit. Waren die im Vollzug angestellten Lehrenden zunächst nicht nur Lehrer, sondern auch Betreuer der Inhaftierten in einem umfassenderen Sinn, so wurden genau diese Kompetenzen im Zuge der Sparmaßnahmen aus dem Kompetenzprofil genommen – bzw. wurden zusätzliche Stellen, die in diesem Bereich angesiedelt waren, gestrichen. Dies sei eine landesweite Entwicklung, inzwischen habe ein Umdenken eingesetzt, allerdings seien die vielfältigen Aufgaben schwer allein von den Lehrenden wahrzunehmen.

## Aufgabenbereiche und Tätigkeiten - Kompetenzen

Neben den fachspezifischen Kenntnissen sind es Diagnostik-Erfahrungen, die für die Tätigkeit im schulischen Kontext (**Schule/ Sekundarstufe**) qualifizieren, verbunden mit der Fähigkeit, individuell mit Schülern zu arbeiten und sie zu fördern sowie die Offenheit, auch neue (unkonventionelle) Wege zu beschreiten.

Bei den besuchten berufsschulischen Angeboten (**Förder-)Berufsschule** sind drei Aufgabenbereiche relevant. Zum einen für die Vermittlung der berufsfachspezifischen Kenntnisse in der Ausbildung: Meister und Beschäftigte mit einer fachbezogenen Ausbildung. Außerdem Fachkräfte für die sozialpädagogische Betreuung der Jugendlichen außerhalb des unmittelbaren schulischen Ablaufs und drittens für den Fachunterricht: Lehrer. In der Aufgabenbeschreibung der im Bereich der Alphabetisierung angestellten Sozialpädagogen an Berufsschulen ist zunächst die Organisation der Stunden zur Lese- und Schreibförderung, die parallel zum Berufsschulunterricht angeboten werden, zu erwähnen (Stundenplan, organisatorischer Rahmen), des weiteren die Durchführung dieser Stunden. Innerhalb der Lese- und Schreibförderung ist es die wichtigste Aufgabe zunächst in einem Beratungsgespräch den individuellen Stand und die Kompetenzen festzustellen „... *die erst einmal dazu führen so einen eigenen Plan, ein eigenes Ziel auch zu formulieren für den Auszubildenden im Zusammenhang mit mir, wo wollen wir eigentlich hin, wo soll das hingehen.*“ Die eigentliche Förderung findet in der Regel in Form von Einzelförderung statt. Wobei ein beachtlicher Teil der Arbeitszeit auf die Vor- und Nachbereitung der Förderung entfällt, die jeweils berufsspezifisch stattfindet, das heißt eine Entwicklung geeigneter Arbeitsmaterialien für den jeweiligen Berufsbereich (Curriculum), in dem der Jugendliche seine Ausbildung absolviert. Daneben gehört die Teilnahme an Planungskonferenzen zum Aufgabenspektrum.

Für den Bereich der Kommunikationsförderung an der anderen berufsschulischen Einrichtungen werden für die fördernd tätigen Sozialpädagogen folgende Kompetenzen benannt: die Förderung in den Bereichen „Deutsch“ und „Mathematik“ allerdings mit einem breiteren Ansatz – „... *da gehört eben mündliche Kommunikation zu, schriftliche Kommunikation, Präsentation, mündliche Zusammenfassung von Arbeitsabläufen und ähnliche Dinge*“, nicht jedoch verbunden mit den berufsspezifischen Kenntnissen. Diese werden in der Einrichtung in der Werkstatt durch die Ausbildungsmeister vermittelt. Die Jugendlichen werden nach einem Förderplan gefördert, wobei die jeweils individuellen Fortschritte und Angebote in regelmäßigen Treffen von den Teams besprochen (und angepasst) werden. Hier liegt der wesentliche Unterschied in der Arbeit: in der Aufhebung der sonst üblichen Trennung zwischen theoretischer und praktischer Ausbildung für die Jugendlichen und der Zusammenarbeit der Lehrenden der unterschiedlichen Disziplinen in den Förderteams.

Für die arbeitsmarkt- und ausbildungsbezogene Alphabetisierung (**ausbildungsbezogene Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)**) in Maßnahmen, z.B. der Bundesanstalt für Arbeit, lässt sich die bei den Anbietern von Alphabetisierungskursen in der Erwachsenenbildung konstatierte Trennung von planenden und unterrichtenden Tätigkeiten nicht feststellen. Die meisten festangestellten Mitarbeiter haben unterschiedlich große Stellenanteile in den verschiedenen Angebotsbereichen der Einrichtung bzw. einer Maßnahme und werden je nach Zuschnitt der Maßnahmen flexibel, sowohl im Unterricht als auch in der Sozialpädagogik oder der Planung eingesetzt. Das vorhandene Personal wird intern weitergebildet, um die inhaltliche Flexibilität der Einrichtung zu bewahren. Für die Projektverantwortlichen liegen die Haupttätigkeiten vor allem im Projektmanagement, der Koordination des Personals und der Netzwerkarbeit. Sie sind aber in der Regel auch in Unterricht und mit Anteilen in der sozialpädagogischen Begleitung von Teilnehmenden eingebunden.

Beschäftigungspotenzial wird vor allem auf den Zwischenebenen im Projektmanagement gesehen, da der „Alphabetisierungsbereich“ bzw. der Bereich der nachschulischen Vermittlung von Lese- und Schreibkompetenz als wachsend beschrieben wird. Benötigt werden derzeit Fachkräfte mit Unter-

richtserfahrung und spezieller Qualifikation im Bereich „Lesen und Schreiben“ und „Rechnen“. Die Personalverantwortlichen berichten davon, dass nicht immer das passgenaue Personal gefunden wird, so dass interne Schulungen und Einarbeitungen notwendig sind. Von den Qualifikationen her werden vor allem Fachkräfte erwartet, die diagnostisch geschult sind, Lernprozesse strukturiert gestalten können und biographieorientiert arbeiten. Die Angestellten müssen den Willen zur individuellen Förderung aufweisen, Sensibilität in heterogenen Lerngruppen zeigen und durchsetzungsstark sein. Als Professionen findet man in diesem Bereich vor allem Sozialpädagogen und Sozialarbeiter aber auch Deutsch-Lehrer und Sonderpädagogen.

In den Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) sind unterrichtliche und planend-konzipierende Tätigkeiten – wie bereits an der Beschreibung der Personalsituation deutlich wurde – getrennt. Erstere werden fast ausschließlich von Honorarkräften ausgeführt, letztere von hauptberuflich angestellten pädagogischen Mitarbeitern bzw. auch Fachbereichsleitungen. Auf der Ebene der Honorar-Kursleitenden mischen sich immer mehr Aufgaben des Unterrichtens, des Beratens und der sozialpädagogischen Arbeit, Aufgaben, für die die Dozenten jedoch in der Regel – legt man das Honorar zugrunde – nicht bezahlt werden und für die sie auch nicht über das entsprechende Zeitkontingent verfügen.

Fachbereichsleiter, Weiterbildungslehrkräfte oder HPM-Kräfte übernehmen das Management des gesamten Bereichs. Dazu gehören – in den besuchten VHS – die Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit, die Eingangsberatung und zum Teil die Diagnostik. Mitunter übernehmen die Fachbereichsleitungen auch die Planung und Beantragung von Drittmittel-Projekten. Darüber hinaus gewährleisten sie den Anschluss der KursleiterInnen an die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse aus der Alphabetisierungs- und Grundbildungspädagogik durch die Planung von Fort- und Weiterbildungen (als ein kleinerer Aufgabenbereich innerhalb des Gesamtzuständigkeitsbereichs).

Die Personalverantwortlichen setzen deshalb auch schon bei der Auswahl der Dozenten auf die Eigenschaft der Empathie. Insgesamt wird formuliert, dass es schwer ist, geeignetes Personal zu finden, die wenigsten Mitarbeiter haben linguistische oder germanistische Kenntnisse, vor allem fehlen ihnen Erfahrungen mit Prozessen des Schriftspracherwerbs.

Auch in den Einrichtungen mit Alphabetisierungsangeboten für Migranten (**Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) sind Unterrichten und Planen/Konzipieren getrennt. Die Kursleiter sind zuständig für die Felder: „Durchführung des Unterrichts, Vorbereitung, Nachbereitung“, dabei erhalten sie Unterstützung in den Bereichen „Beratung und sozialpädagogische Begleitung“ durch die festangestellten Sozialpädagogen, übernehmen aber die Lern-Diagnostik, da sie im unmittelbaren Kontakt zu den Kursteilnehmenden stehen, nicht jedoch die Eingangsberatung. Makrodidaktische Planungstätigkeiten werden von den festangestellten Kräften wahrgenommen, die gemäß dem Konzept des Bundesamtes planen. Die Umsetzung des Konzepts ist im Rahmen der Unterrichtsvorbereitung auch Aufgabe der Lehrenden.

Sozialpädagogische Aufgaben der Begleitung der Lernenden fallen in den Aufgabenbereich des Bildungsinstituts bzw. der festangestellten Sozialpädagogen und ggf. der Migrationsberatungsstellen des BAMF. Das heißt, die Kursleiter bekommen Unterstützung im Bereich der Beratung und sozialpädagogischen Begleitung durch festangestellte Sozialpädagogen, übernehmen aber zusätzlich die Diagnostik. Die weitaus meisten Dozenten verfügen über einen akademischen Hintergrund im Bereich DaF/DaZ, was der Leiter als prinzipiell ausreichende didaktische und methodische Qualifikation beurteilt. Für die Sozialpädagogen musste durch die Einrichtung eine Zusatzqualifizierung Alphabetisierung organisiert werden (BAMF). Von den Kompetenzen her wird von den Personalverantwortlichen vor allem fachliche und Sozialkompetenz erwartet. Für diese Einrichtung speziell wird die interkulturelle Kommunikationsfähigkeit darüber hinaus genannt. Sowohl im Bereich der Integrationsprojekte

als auch der beruflich orientierten Alphabetisierung sieht der Leiter ein erhebliches Beschäftigungspotenzial auch im Bereich von Festanstellungen.

Im Bereich des **Strafvollzugs** führen Lehrer die Inhaftierten zum Schulabschluss. Ihre Tätigkeit umfasst die Vorbereitung, Vermittlung und Nachbereitung des abschlussrelevanten Wissens gemäß den Vorgaben des Lehrplanes. Dazu kommt die Betreuung der Inhaftierten in einem umfassenderen Sinn, auch sie ist Aufgabe der Lehrenden und des anderen pädagogischen Personals.

Im Bereich der Vermittlung der Lese- und Schreibkenntnisse – im untersuchten Bereich nicht im pädagogischen Bereich der Abschlüsse und der Lehrenden angesiedelt – werden als Kompetenzen zwingend eine Verbindung von Einfühlungsvermögen, inhaltlicher Kenntnisse und Durchsetzungsvermögen benannt. „...*das ist einmal diese persönliche Zuwendung, die die Gefangenen bekommen und inhaltlich merken sie auch, der bereitet sich sehr gut vor, der geht auf den Wissensstand ein und sie lernen auch was*“.

Wichtig ist auch eine möglichst breite Qualifizierung in unterschiedlichen Feldern: Alleine ein Pädagogikstudium wird als nicht ausreichend angesehen, ebenfalls etwa nur eine Spezialisierung auf die Alphabetisierung. Beschäftigte im Strafvollzug sind mit unterschiedlichsten Fragestellungen in verschiedenen Arbeitsfeldern konfrontiert, so dass eine Doppelqualifikation (Arbeit mit Migrant\*innen, Lehr\*innen) sinnvoll ist.

### **Rekrutierung von Personal**

Lehrende werden im Bereich **Schule/ Sekundarstufe** entsprechend den bisher etablierten Berufsfeldern und soweit sie sich auf den Beruf des Lehrers bezieht, weitestgehend über das Referendariat rekrutiert. Für etwaige anderen Angestellten (z.B. als Sozialpädagogen) gelten andere Kriterien, da hier keine Aufgaben in der Lehre übernommen werden und beispielsweise projektbezogen mit einem geringeren Stundenetat gearbeitet wird.

Im Bereich der **(Förder-)Berufsschule** wird in der bisherigen Praxis der Einstellung darauf geachtet, dass neue Mitarbeiter, soweit sie neben der geforderten fachlichen Ausbildung nicht über die notwendigen Qualifikationen, insbesondere bezogen auf die Zielgruppe verfügen, eine (interne) Fortbildung absolvieren. Der gesamte Personalbereich wird als dynamisch beschrieben, immer wieder komme es zu Neueinstellungen – allerdings gibt es hier auch Begrenzungen, insbesondere durch die festgelegten Schüler-Lehrer-Relationen, die für den Bereich Ausbildung bundesweit und für die Schulen landesweit vorgegeben sind. Die Bedingungen sollten hier verbessert werden, da sie die Arbeit immer wieder „ausbremsen“. Hinsichtlich etwaiger Neubesetzungen wird darauf verwiesen, dass neben der Einstellung von Sozialpädagogen auch Absolventen des Masters gute Chancen hätten, insbesondere, da im Rahmen der sozialpädagogischen Ausbildung oder der Ausbildung in der Sozialarbeit häufig die spezifischen Kenntnisse zur Förderung von Jugendlichen mit Lese- und Schreibproblemen nicht vermittelt werden.

Wegen der relativ kurzfristigen Bewilligungen neuer Maßnahmen werden Stellen über öffentliche Ausschreibungen in der **ausbildungsbezogene Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)** eher kurzfristig besetzt. Auch hier hat ein zuvor beim Bildungsanbieter absolviertes Praktikum einen hohen Stellenwert für die Einstellung. Aufgrund von sehr kurzfristigen Projektbewilligungen kommt es immer wieder vor, dass das vorhandene Personal durch Neueinstellungen unterstützt werden muss. Dann wird sehr kurzfristig über öffentliche Stellenausschreibungen extern gesucht. Ansonsten werden die Mitarbeiter den Kompetenzen entsprechend in den Projekten eingesetzt. Mitunter laufen aber neue Projekte auch über das persönliche Engagement von Mitarbeitern. Häufiger werden auch Projektanträge auf die Mitarbeiter zugeschnitten.

Für die befragte Volkshochschule (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) geht es offensichtlich darum, überhaupt Kursleiter zu finden. Auf persönliche

Empfehlung hin wurden eine Diplom-Pädagogin und eine Sozialarbeiterin eingestellt. Die städtisch geprägte VHS arbeitet mit einem Bewerber-Pool, der regelmäßig aktualisiert wird und auf den bei Bedarf zurückgegriffen wird. In der Regel erfolgt für die Honorar-Stellen keine öffentliche Ausschreibung. Wenn öffentlich ausgeschrieben werden muss, kämpfen die Verantwortlichen mit der verordneten Haushaltsdisziplin durch die Kommune. Sie müssen prüfen, ob Stellen ganz wegfallen können oder Stellen durch interne Umsetzungen ausgefüllt werden können. Wenn Sie Bereiche ausbauen wollen, müssen sie erfinderisch werden: Entweder sie schaffen es, durch interne Quersubventionierung einen Ausbau zu erreichen oder sie betrauen die Festangestellten mit zusätzlichen Aufgaben. Sie beklagen die schleichende Deinstitutionalisierung der Alphabetisierung, der es an einer soliden Grundlage fehlt und die immer wieder „auf der Kippe steht“, wenn hauptamtliches Personal ersetzt werden muss. Bei Freiwerden von HPM-Stellen durch Ruhestand oder Weggang muss derzeit geprüft werden, ob die Stelle durch Zusammenlegung eingespart werden kann. Wenn nicht, wird sie öffentlich ausgeschrieben. Bei der Bewerberauswahl wird nicht nur auf fachdidaktisches Wissen und Erfahrung, sondern inzwischen auch auf erwachsenenpädagogische Kenntnisse und Management-Kompetenz geachtet.

**(Erwachsenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten)** Es gilt als schwer, qualifiziertes Personal zu finden. Rekrutiert werden Fachkräfte zur Hälfte über Praktika und zur Hälfte über den festen Stamm der Kursleiter, dies auch vor dem Hintergrund, dass neues Personal recht lange eingearbeitet werden muss. Potential besteht im Bereich der sozialpädagogischen Betreuung von Lernenden und administrativen Aufgaben der Projekt- und Kursorganisation.

Im **Strafvollzug** erfolgt die Suche nach geeignetem Personal (Lehrende) über andere Organisationen und persönliche Netzwerke. Bisher wurde immer qualifiziertes Personal gefunden, eine dauerhafte Einstellung scheiterte eher an der finanziellen Ausstattung.

#### 4.4 Perspektive des Masters „Alphabetisierung und Grundbildung“ in den Handlungsfeldern

##### Bewertung des Masterstudiums aus Sicht der Einrichtungen

Eine Bewertung des Masters findet im Handlungsfeld **Schule/ Sekundarstufe** nicht statt – dafür ist die Einführung des Studiengangs und die Beschäftigung mit dem Thema der Förderung von lern- und leseschwachen Schülern im schulischen Kontext durch speziell ausgebildete Fachkräfte noch nicht bekannt genug bzw. andere Berufsbilder dominieren die Arbeit.

Im Bereich der **(Förder-)Berufsschule** wird der Studiengang positiv bewertet, weil in ihm eine inhaltlich differenzierte und intensive Auseinandersetzung mit der Zielgruppe und den Fördermöglichkeiten stattfindet, die für die Arbeit im Handlungsfeld sinnvoll erscheint.

Auch in der **ausbildungsbezogenen Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)** bzw. in den Interviews mit den Personalverantwortlichen findet eine ausdrückliche Bewertung des Masters nicht statt. Die Befragten betonen aber die Bedeutung einer fundierten akademisch-pädagogischen Ausbildung, neben den praktischen Berufserfahrungen in der Arbeit mit benachteiligten Jugendlichen.

Die akademische Qualifikation mit Master-Abschluss „Alphabetisierung und Grundbildung“ wird seitens der VHS **(Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende)** zwar als wünschenswerte, aber nicht zwingende Vorbedingung für eine Einstellung in einem hauptberuflichen Arbeitsverhältnis gesehen. Als wesentlich gilt auch hier eine erwachsenenpädagogische Qualifikation (Didaktik, Unterricht), gute Kenntnis der Organisation VHS und Management-Kompetenz. Wenn der Master-Abschluss in Verbindung mit der Erstausbildung und der beruflichen

Vorerfahrung dieses Spektrum abdeckt, erhöhen sich die Chancen. Insbesondere für Leitungspositionen ist eine Mehrfachqualifikation in den Bereichen Management, Unterricht, Lobbyarbeit und Organisationswissen eine unabdingbare Voraussetzung.

Einstellungen im Bereich der Arbeit mit Migranten (**Erwachsenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) sind bei Volkshochschulen und freien Trägern v.a. abhängig von den Vorgaben des BAMF für Kursleitende im Bereich Integrationskurse. Eine Zusatzqualifikation im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung wird positiv bewertet. Die Personalverantwortlichen achten außerdem auf praktische Unterrichtserfahrungen, Erfahrung in Bereich Sprachkurse und Alphabetisierung mit Migranten.

Eine fundierte Ausbildung von Lehrenden im Bereich Lese- und Schreibförderung wird begrüßt, eine konkrete Bewertung bezogen auf die Tätigkeit im **Strafvollzug** findet nicht statt.

### **Beschäftigungsstatus**

Der Beschäftigungsstatus von Lehrenden im Bereich der **Schule/ Sekundarstufe** und der **Förder-)Berufsschule** variiert je nach zu besetzender Position und nach Vorqualifikation des Bewerbers. Ob es sich um eine feste, also unbefristete Stelle handelt ist je nach Bundesland und Einrichtung bzw. Träger verschieden. Die Unabhängigkeit von Abschluss und Beschäftigungsstatus betont beispielsweise ein Träger – sie betreffe jedoch alle Beschäftigten und führe zunächst zum Abschluss von Zeitverträgen, die dann später in unbefristete Verträge umgewandelt werden können. Wobei auf Kontinuität geachtet wird, denn die Umsetzung der in der Ausbildung erworbenen Kompetenzen in die Berufspraxis braucht Zeit, ein ständiger Wechsel der Beschäftigten steht dem entgegen.

Die Träger der berufsbezogenen Alphabetisierung (**ausbildungsbezogene Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)**) formulieren eine ausgeprägte Tendenz zu festen Stellen, dieser Bereich soll in Zukunft ausgebaut werden. Die unbefristete Anstellung ist jedoch nur für einen kleineren Teil der Mitarbeiter möglich, da das „Geschäft“ insgesamt noch als zu risikoreich bewertet wird. Feste Stellen stehen vielfach denjenigen offen, die vielfach einsetzbar sind (z.B. in verschiedenen Projekten). Zwar wird es auch weiterhin keine Stellen-Befristungen geben, aber die Bildung an ausgeschriebene Maßnahmen (Angebotsausschreibung) wird bestehen bleiben. Aus Sicht der Einrichtung würde sich eine Entfristung von Verträgen positiv auf das Arbeitsklima und die Qualität der Arbeit auswirken. Derzeit verlassen viele Mitarbeiter die Einrichtungen in Bereiche, die bessere Arbeitsbedingungen versprechen und langfristige Berufsperspektiven bieten.

Für die Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) ist die Tendenz erkennbar, dass hauptberufliche Stellen in der Alphabetisierung immer mehr zurückgehen bzw. um die wenigen noch vorhandenen Stellen gekämpft werden muss. Neue, zusätzliche Stellen werden nicht erwartet. Die getroffenen Aussagen beziehen sich auf die Stellen der pädagogischen Mitarbeiter bzw. den Bereich der Angestellten mit Leitungsfunktion, die meist mit einem geringeren Stundenanteil den Bereich Alphabetisierung und Grundbildung mit betreuen. Die Nachfrage nach Honorarkräften richtet sich nach dem an der VHS etablierten Alphabetisierungsangebot und der Nachfrage. Hier wird mit oft mit langjährigen Fachkräften gearbeitet, die immer wieder pro Jahr oder je Semester einen Honorarvertrag mit der Volkshochschule abschließen.

Für den Träger mit einem Angebot im Bereich der Integrationskurse für Migranten (**Erwachsenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) steht fest, dass bei einem weiteren Wachstum des Bereichs – der aktuell zu verzeichnen ist – die Möglichkeit einer zusätzlichen Ausweitung des Angebotsbereichs in diesem Segment der Erwachsenenbildung besteht – und es zusätzliche Stellen geben könnte, bei denen die Angestellten Managementfunktionen oberhalb der Kursebene und unterhalb der Leitungsebene in den Bildungsinstituten wahrnehmen. Feste Stellen wirken sich aus Sicht

der Einrichtung auch für diese positiv aus, vor allem verhindern sie die Mitarbeiterfluktuation und haben damit auch Einfluss auf die Kontinuität und Qualität des Unterrichts.

Hinsichtlich des Beschäftigungsstatus der Anstellung ist im **Strafvollzug** davon auszugehen, dass Personen, die in einem festen Arbeitsvertrag angestellt sind, in stärkerem Maße vom System abhängig bzw. in dieses eingebunden sind, als dies bei Honorarkräften der Fall ist, die jedoch über weniger Informationen verfügen, da sie – nicht zuletzt aufgrund des oftmals geringeren Stundenkontingents – nicht in gleicher Weise an Arbeitsprozessen partizipieren.

### **Vergütung**

Welche Perspektive hinsichtlich der Eingruppierung ergeben sich für die Master-Absolventen? Hier ist generell voranzustellen, dass alle besuchten Einrichtungen bei der Frage der Bezahlung auf die etablierten Strukturen Bezug nehmen. Ein akademischer Abschluss wird in das bestehende System eingruppiert und entsprechend honoriert, wobei – orientiert an der konkreten Stellenausschreibung – auch der Bezug auf die berufliche Vorqualifikation der Absolventen eine Rolle spielt.

Dies gilt insbesondere für **Schule/ Sekundarstufe** und **Förder-Berufsschule**. Die Vergütung richtet sich nach dem Schulgesetz und nach der internen Besoldungsstruktur.

Die Träger im Bereich des Übergangssystems mit Angeboten im Feld der **ausbildungsbezogenen Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)** formulieren hohe Ansprüche an die Entlohnungen in diesem Bereich. Qualitativ hochwertige und gesellschaftlich notwendige Bildungsarbeit soll aus Sicht der Einrichtungen angemessen entlohnt werden. Tatsächlich ist die Höhe der Vergütung aber auch in Abhängigkeit von der Höhe der bewilligten Mittel zu sehen (vor allem wenn es sich um ausgeschriebene Maßnahmen handelt. Es ist zwar nicht das erklärte Ziel der Einrichtungen, der billigste Anbieter zu sein, sondern es soll auf Qualität gesetzt werden. Dennoch ist der Preisdruck in diesem Segment besonders groß.

Insbesondere die Honorartätigkeit an den Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) wird als nicht-existenzsichernd bezeichnet. Durch die ausgeprägte Nebenberuflichkeit besteht wenig Professionalität in diesem Arbeitsbereich. Eine bessere Vergütung wird als wünschenswert formuliert, ist aber durch die Einrichtungen schlicht nicht bezahlbar. Selbst mit einem Master-Abschluss könnten Mitarbeitern im unterrichtlichen Bereich nicht besser bezahlt werden, als es derzeit möglich ist. Egal, welche Qualifikationen vorliegen, die Kommunen sparen vor allem bei den Personalkosten und gruppieren auch neues hauptamtliches Personal im Zweifel tariflich eher niedriger ein.

Für den Bereich Migranten (**Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) drückt sich ein Personalverantwortlicher folgendermaßen aus: „Der Arbeitsmarkt hat positive Effekte auf die Finanzen der Bildungsträger und nicht auf den Geldbeutel der Mitarbeitern“. Dies bewirkt auch die hohe Fluktuation in besser bezahlte Bereiche. Allerdings sagt derselbe Leiter, wenn das Personal in großer Zahl abwandern würde und er nur noch schlecht ausgebildetes dafür bekäme, würde der auch höhere Vergütungen einführen.

Im **Strafvollzug** werden die Absolventen entsprechend der Qualifikation (in der Regel dem Staatsexamen) wie Lehrer eingestellt und vergütet (gehobener Dienst).

#### **4.5 Der Master „Alphabetisierung und Grundbildung“ – eine Notwendigkeit?**

Zum Abschluss des Interviews wurden die Befragten gebeten, die Aussage „**Masterabschlüsse sind für die Professionalisierung der Alphabetisierung und Grundbildung unbedingt notwendig**“ vor dem Kontext ihres Praxisbereiches zu bewerten:

Im Bereich der **Schule/Sekundarstufe** wird die Möglichkeit einer zusätzlichen fundierten Ausbildung positiv eingeschätzt. Von den Interviewpartnern an der **(Förder-)Berufsschule** wird das Studienangebot ebenfalls begrüßt, nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass er für Berufstätige in diesem Bildungsbereich eine Chance zur Professionalisierung und persönlichen Weiterbildung darstellt und ggf. die Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt verbessert. Ein Abschluss auf Bachelorebene wird als nicht ausreichend empfunden. Jedoch besteht eine gewisse Skepsis, ob in der derzeitigen gesellschaftlichen Situation die Absolventen auf dem Arbeitsmarkt unterkommen.

Die Bildungsträger im Übergangssystem **ausbildungsbezogene Alphabetisierung (Jugendberufshilfe)** formulieren, dass eine spezielle Ausbildung langfristig die richtige Strategie ist. Dennoch müssen sie derzeit noch auf andere Professionen zurück greifen. Häufig verfügen die Mitarbeiter nicht über die erforderlichen pädagogisch-didaktischen Kompetenzen. Hier wird eine Erweiterung des Qualifizierungsniveaus befürwortet. Die Verantwortlichen sehen aber für qualifizierte Kräfte anderer Professionen weiterhin die Chance, in diesem Bereich zu arbeiten.

Die Interviewpartner an den Volkshochschulen (**Erwachsenenbildung: Volkshochschule, Angebote für deutschsprachige Lernende**) halten die Einführung des Masters für einen notwendigen Schritt, vor allem vor dem Hintergrund der langjährigen fachlichen Diskussion im Alphabetisierungsbereich und den Bestrebungen, für die nachschulische Alphabetisierung und Grundbildung eine qualifizierte Ausbildung zu etablieren: Einerseits für die Professionalisierung der Lehrenden nicht nur über und aus der Praxis des Unterrichtens hinaus (wie sie bisher häufig erfolgt), andererseits für eine Verbesserung der Bildungschancen der Lernenden und die Bildungslandschaft generell.

Für den privaten Träger (**Erwachsenenbildung: private Bildungsträger, Angebote für Migranten**) drückt die Professionalisierungsstrategie über ein Master-Studium den berechtigten hohen gesellschaftlichen Anspruch an die Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit aus. Die Arbeit benötige eine fundierte Ausbildung auf wissenschaftlicher Basis.

Facetten der überwiegend positiven Einschätzung sind:

- Die **fundierte Grundausbildung** sei zentral, da auch ein fundierter Anspruch an die Problematik bestehe.
- Zentral sei, dass es sich um einen **Master-Abschluss** handelt, denn nur er sei konkurrenzfähig zu den Abschlüssen anderer Absolventen im Feld.
- Der Master wird als (langfristig) wichtiger **Beitrag zur Professionalisierung** des Bereichs angesehen (etwa auch im Vergleich mit der Entwicklung im DaF Bereich).
- Chance (und Notwendigkeit) für die **Kursleiter** auf unbefristeten Stellen, jedoch bezogen auf die gesellschaftliche/ strukturelle Perspektive nicht notwendig.
- Wichtig für „**Manager der Alphabetisierung und Grundbildung**“ an einer Volkshochschule, Fachbereichsleiter, der diesen Schwerpunkt betreut.
- Langfristig ein wichtiger Beitrag auch zur **Professionalisierung der Weiterbildung** (top down,); Ausbilder: „Es schadet nichts, wenn er aus der Praxis kommt, aber es reicht nicht, wenn er nur aus der Praxis heraus fortbilden will.“
- **Fortbilder/Ausbilder in der Lehrerbildung** (der unterschiedlichen Bereiche); da hier zum Teil die Vermittlung des Schriftspracherwerbs fast keine Rolle mehr spielt.
- Es gibt **Arbeitsfelder neben der Erwachsenenbildung** – insbesondere im Bereich der Vermeidung von funktionalem Analphabetismus – an Schulen, die für die Absolventen in Frage kommen.

Neben der allgemeinen Erwachsenenbildung werden Berufsfelder, in denen Alphabetisierungspädagogen zukünftig berufstätig sein könnten, benannt. In den Interviews wird die Hoffnung geäußert, dass die Qualifikationen, die im Studiengang vermittelt werden, auch Eingang in andere pädagogisch

ausgerichtete Studiengänge finden könnten. Und nicht zuletzt: „*In jeder Grundschule, Förderschule und Hauptschule sollte ein/e hauptamtliche/r Alphabetisierungspädagoge/in durch das Schulgesetz vorgeschrieben werden.*“ Gerade im **schulischen – präventiven Bereich** wird ein Bedarf festgestellt, auf den mit den Qualifikationen der bisher vertretenden Professionen nicht ausreichend reagiert werden kann.

## 5. Die Ergebnisse im Vergleich zwischen den Arbeitsmarktfeldern

Die Bereiche *schulischen* Lernens, Angebote im *Übergang von der Schule in die Ausbildung bzw. den Beruf* und Angebote in der *Erwachsenenbildung* – diese Felder wurden im Rahmen der Arbeitsmarktanalyse exemplarisch untersucht, die Ergebnisse im vorangegangenen Kapitel für jedes Handlungsfeld dargestellt. Die gewonnenen Aussagen haben exemplarischen Charakter, dennoch sollen im folgenden Kapitel Aspekte zusammenfassend miteinander verglichen werden.

### Institutionelle Rahmung der Arbeit und Finanzierungsstrukturen

Die strukturellen und finanziellen Voraussetzungen der Bildungsarbeit sind in den verschiedenen hier skizzierten Handlungsfeldern – einerseits der schulischen und ausbildungsbezogenen Bildung, andererseits der Angebote im Bereich der Erwachsenenbildung – unterschiedlich. Gemeinsames Merkmal ist, dass die Aufgabe der Finanzierung von Bildung in die Zuständigkeit der Bundesländer und der Länderhaushalte fällt. Daher ist es nicht verwunderlich, dass für alle befragten Bildungsträger bzw. -einrichtungen gilt, dass sie sich hinsichtlich der Finanzierungsquellen auf die verschiedenen Förderlinien der öffentlichen Hand stützen. Und immer hat diese Abhängigkeit auch Konsequenzen auf die Beschäftigungssituation und die Einstellungspraxis des pädagogischen Personals.

Die Volkshochschulen zeigen – auch vor dem Hintergrund ihres öffentlichen Bildungsauftrages – die stärkste Abhängigkeit von kommunalen Haushalten bzw. den Länderhaushalten, die auch die Ausgestaltung ihres Bildungsprogramms beeinflussen.

Demgegenüber gilt für die freien Träger, dass sie stärker auf die Diversifizierung ihrer Finanzquellen setzen. Sie bewegen sich in einem von Konkurrenz geprägten Bildungsmarkt und versuchen, die Risiken durch enge lokale Vernetzungspraxis zu minimieren und abzufedern und setzen auch auf andere Finanzquellen (EU) (und EU Gelder).

### Beschreibung der Mitarbeiterstrukturen

Wie bereits in der Beschreibung der Mitarbeiterstrukturen im Abschnitt 4.2 deutlich geworden, sind in den einzelnen pädagogischen Handlungsfeldern Beschäftigungsstrukturen etabliert, in denen „Alphabetisierungsarbeit“ je nach verwendeter Begrifflichkeit mehr oder weniger deutlich eine Rolle im Bildungsauftrag und -angebot spielt.

Am deutlichsten ist der Auftrag im Bereich der Praxisfelder der Erwachsenenbildung mit ihren Angeboten für funktionale Analphabeten mit der Muttersprache Deutsch und für Migranten (Integrationskursangebot). Dies spiegelt sich auch in den Mitarbeiterstrukturen wider: In den Angeboten der Erwachsenenbildung sind die Tätigkeitsprofile (der Honorarangestellten) am stärksten auf die Alphabetisierungsarbeit ausgerichtet. Dies ist auch im Bereich der Organisation und des Projektmanagements bzw. der pädagogisch ausgerichteten Fachbereichsleitung bei freien Bildungsträgern und an Volkshochschulen (hier werden jedoch in der Regel auch andere Aufgabenbereiche wahrgenommen) der Fall.

In allen Praxisfeldern wird Alphabetisierungsarbeit – was vor dem Kontext bisher kaum vorhandener Qualifizierungsangebote nicht erstaunlich ist – von Absolventen anderer, meist pädagogischer Profession wahrgenommen. Dies bedeutet, dass die Master-Absolventen künftig mit diesen Berufen konkurrieren werden bzw. eine entsprechende Erstqualifikation mitbringen müssen.

Eine der wesentlichen Ursachen für den skizzierten Wandel der Beschäftigungsverhältnisse liegt im Abbau von Stellen im Bildungsbereich aufgrund von Sparmaßnahmen, die die Weiterbildung (wie den Bereich der Bildung generell) in den letzten Jahren zunehmend getroffen haben. Dies betrifft vor allem den Bereich der **(Weiter-)Bildung**, der angebotsbezogen arbeitet (klassisches Kursangebot am

Abend oder im Rahmen der Integrationskurse des BAMF). Hier haben die Einsparmaßnahmen die Herausbildung von Honorartätigkeit je nach Angebotslage begünstigt.

Im Gegensatz dazu weisen die **schulischen und berufsschulischen Bereiche, aber auch der Tätigkeitsbereich im Strafvollzug** relativ beständige Strukturen auf: Hier finden sich vor allem Lehrer, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen, die im Rahmen einer Voll- oder Teilzeitanstellung befristet oder unbefristet angestellt sind. Diese Stellen widmen sich, wie aus der Analyse hervor ging, in der Regel nicht ausschließlich der „Alphabetisierungsarbeit“, vielfach ist sie Zusatz im Rahmen einer Lehrtätigkeit oder auf ein persönliches Engagement zurückzuführen.

Während in den erstgenannten Handlungsfeldern der Schwerpunkt für die Einstellung eindeutig auf einer Qualifikation für den Bereich Alphabetisierung liegt: Zusatzausbildungen, Zertifikate (BAMF), liegt er in den weiteren Handlungsfeldern noch auf den traditionellen Abschlüssen: Staatsexamen, Abschluss als Sozialarbeiter, Sozialpädagoge, Sonderpädagoge u.a.

### **Arbeitsmarkt und Beschäftigungsdynamik**

In Bezug auf Neueinstellungen werden sehr unterschiedliche Strategien verfolgt. Im VHS-Bereich geht es darum, feste Stellen zu sichern. Der Alphabetisierungsbereich ist aus der Perspektive der Verantwortlichen von Einsparungen bedroht. Das durch Honorarprofessoren betreute Kursangebot richtet sich auch nach der Nachfrage.

Demgegenüber wächst der „Alphabetisierungsbereich“ bei den anderen Trägern und auch Festanstellungen werden möglich. Allerdings sind hier Einschränkungen zu formulieren: Die freien Träger im Bereich der Jugendsozialarbeit (Jugendberufshilfemaßnahmen) führen in der Regel Bildungsangebote durch, die in ihrer Finanzierung zeitlich befristet sind.

Der schulische, der (berufs)schulische Bereich und das Arbeitsfeld Strafvollzug (orientiert an der derzeitigen Situation) bietet vor allem Lehrkräften mit einem Staatsexamen oder einer entsprechenden pädagogischen Qualifikation eine Perspektive. Die akademische Zusatzqualifikation des Masters wird sich hier langfristig – ggf. auch nach einer Veränderung der strukturellen Einstiegsvoraussetzungen – durchsetzen.

### **Aufgabenbereiche und Tätigkeiten**

Im Bereich des hauptberuflich in der Erwachsenenbildung angestellten Personals ähneln sich die Kompetenzprofile: erwartet werden Kenntnisse in Diagnostik, Eingangsberatung, Netzwerkarbeit, Management, sowie Projektplanung und -beantragung sowie der Projekt- und Maßnahmenverwaltung. Letzteres spielt bei den VHS eine eher untergeordnete Rolle. Eine Trennung in unterrichtende und planende/konzeptionelle Tätigkeiten gibt es in den VHS und in der Migranten-Alphabetisierung.

Demgegenüber praktizieren die freien Träger im Übergangssystem eine Personalpolitik, in der die hauptberuflich Tätigen mit Stundenanteilen flexibel in den verschiedenen Projekten tätig werden. Eine alleinige Beschäftigung ausschließlich in der Alphabetisierung und Grundbildung ist eine Ausnahmeerscheinung und eine solche Spezialisierung erscheint vor diesem Hintergrund nicht erfolgsversprechend, vielmehr sind es gerade auch die anderen (zumeist akademischen) Vorqualifikationen, die Absolventen des Masters für die Bildungsarbeit attraktiv machen, den sie sichern ggf. eine Beschäftigung auch außerhalb des oftmals (noch) projektbezogenen und damit zeitlich befristeten Alphabetisierungsangebots.

### **Rekrutierung von Personal**

Neueinstellungen von Personal im Zusammenhang mit einem Alphabetisierungsangebot erfolgen perspektivisch vor allem im Feld der Erwachsenenbildung (hier insbesondere bei Trägern, mit einem

Angebot an Integrationskursen für Migranten) und bei den Einrichtungen, die Angebote für Jugendliche im Übergang in Ausbildung (freie Träger mit einem berufsvorbereitenden Angebot oder Maßnahmen der sozialpädagogisch orientierten Berufsausbildung) durchführen: Bei dem Anbieter der Integrationskurse sowohl auf Dozenten als auch auf Projektmanagerebene, bei den Anbietern des Übergangssystems im Bereich der sozialpädagogischen Begleitung und Beratung der Jugendlichen.

Problematisch wird vor allem die Einsparung bzw. der Druck, Stellen im Bereich der pädagogischen Mitarbeiter (hauptberuflich) nach deren Freiwerden einzusparen, an den Volkshochschulen gesehen. Die Sparpolitik in den Kommunen ist Grund für die Befürchtung, dass die Stellenanteile des hauptamtlichen Personals zukünftig nicht mehr gesichert sind. Da häufig mit einem kommunalen Stellenpool gearbeitet wird, haben externe Bewerbungen zudem geringe Chancen auf Einstellung (bzw. es wird nicht öffentlich ausgeschrieben).

In den anderen Praxisbereichen wird bei Einstellungen häufig auf Personen zurückgegriffen, die ein Praktikum in der Einrichtung absolviert haben, dennoch wird grundsätzlich öffentlich ausgeschrieben. Die Einrichtungen betonen die Notwendigkeit von passgenau ausgebildetem Personal. Aber auch interne Fortbildungen sind möglich. Es kommt immer wieder vor, dass Projektanträge an den Kompetenzen der bereits in der Einrichtung beschäftigten Mitarbeiter ausrichtet und nach der Bewilligung intern besetzt werden.

### **Bewertung des Masterstudiums aus Sicht der Einrichtungen**

Alle befragten Einrichtungen favorisieren akademisch ausgebildetes Personal, mit einem Studienabschluss in einem pädagogischen Fach. Vor diesem Hintergrund bringen die Master-Absolventen – soweit ihr Erststudium in diesem Bereich angesiedelt ist – gute Voraussetzungen für eine Tätigkeit in den analysierten Praxisfeldern mit. Dennoch ist die akademische Ausbildung nicht die einzige Einstellungsvoraussetzung, eine besondere Rolle spielen daneben die praktischen Erfahrungen in der Arbeit mit der Zielgruppe. Daneben variieren die vorausgesetzten Kompetenzen, wie dargestellt, in den verschiedenen Feldern, je nachdem, ob Schüler oder Erwachsenen Lese- und Schreibkenntnisse vermittelt werden.

Die Professionalisierung durch ein Master-Studium wurde von allen Interviewten positiv eingeschätzt. Nicht bewertet wurden die einzelnen Module und die zu erwerbenden Kenntnisse in Bezug auf ihre Praxistauglichkeit im jeweiligen Handlungsfeld.

### **Beschäftigungsstatus**

Die positive Bewertung des Ansatzes des Studiengangs, die Professionalisierung in der Alphabetisierungs- und Grundbildungspraxis voranzutreiben, setzt sich nicht in einer generell positiven Bewertung bzw. Einschätzung der Beschäftigungspotentiale der Absolventen in den jeweiligen Arbeitsbereichen fort. Die VHS sehen nur im HPM-Bereich und Leitungsbereich Potential für Master-Absolventen. Unbefristete, hauptberufliche Stellen sind in allen analysierten Bereichen anzutreffen, oftmals in Verbindung zu planerisch-konzeptionellen Arbeiten und zu Lehrtätigkeit an Schule, Berufsschule und im Strafvollzug. Am Beginn steht u.U. auch ein zunächst befristetes Anstellungsverhältnis, das später in eine unbefristete Stelle umgewandelt wird. Der Beschäftigungsstatus für Masterabsolventen wird orientiert an den jeweiligen für Berufsbilder etablierten Strukturen und länderspezifischen Vorgaben eingeschätzt.

Alle Einrichtungen betonen, perspektivisch mehr unbefristete Einstellungen vorzunehmen zu wollen, vor allem vor dem Hintergrund des Anwachsens des Angebotsbereichs. Einer festen Einstellung von Beschäftigten scheint oftmals, so wurde es in den Interviews deutlich, die an Projekten orientierte Arbeitsweise und (Finanzierung) entgegenzustehen.

## Vergütung

Für die Vergütungssituation ist – wenn überwiegend eine (Lehr-)Tätigkeit im Bereich der Erwachsenenbildung angestrebt wird – die ausgeprägte Beschäftigung von Honorarkräften signifikant. Eine am Master-Abschluss orientierte Bezahlung ist hingegen bei einer Position im Projektmanagement oder als Fachbereichsleitung denkbar.

Eine höhere Vergütung für die Lehrtätigkeit (bisher kennzeichnend: Nebenberuflichkeit und Honorarverträge) ist zwar erwünscht, aber mit Blick auf die öffentlichen Bildungsausgaben durch die Einrichtungen vor allem der Erwachsenenbildung nicht zu realisieren.

Auch Bildungseinrichtungen, die im Prinzip aufgrund hoher Nachfrage nach Bildungsangeboten und einer guten finanziellen Ausstattung prinzipiell besser honorieren könnten, orientieren sich bei der Einstellung an den gewachsenen Strukturen im Weiterbildungssektor.

Die Träger im Übergangssystem verweisen auf einen spürbaren Preisdruck, lehnen ihre Haustarife aber an den TV-ÖD an. Dennoch sind hier vor allem finanzielle Einschränkungen auf Seiten der Mitarbeiter nicht unüblich.

Die Vergütungssituation in den anderen analysierten Praxisfeldern orientiert sich an dem Studienabschluss der Beschäftigten und der üblichen Einstufung (nach dem geltenden Tarifvertrag). Im gesamten (berufs)schulischen Bereich sind gesetzliche Vorgaben bei der Personaleinstellung verpflichtend.

## 6. Ausblick auf der Grundlage der Studienergebnisse

Die Analyse der Beschäftigungsfeldern entlang von Fragen nach der Ist-Situation bzw. den institutionellen Rahmenbedingungen, dem Arbeitsmarkt und Tätigkeitsprofilen und schließlich nach der Relevanz verschiedener Aspekte bezogen auf eine Beschäftigung von Master-Absolventen ergab für alle untersuchten Handlungsfelder einige gemeinsame Ergebnisse bzw. Tendenzen:

- Es konnte herausgearbeitet werden, dass bei allen Interviewpartnern eine **Ambivalenz** vorherrscht zwischen **positiver Bewertung des Studiengangs** einerseits und andererseits der **Möglichkeit, konkrete Beschäftigungsfelder** und im eigenen Handlungsfeld aufzuzeigen. Als ursächlich können dafür die gewachsenen und den Bildungsbereich prägenden Beschäftigungsstrukturen und eine geringe finanzielle Ausstattung einzelner Bildungsbereiche ausgemacht werden. Hier muss sich der Arbeitsmarkt mit seinen Rahmenbedingungen und Beschäftigungsstrukturen erst auf den neuen Studiengang bzw. die Absolventen einstellen.
- In den jeweiligen Handlungsfeldern erfüllen Fachkräfte **etablierter pädagogischer Professionen** „Alphabetisierungs-Aufgaben“, sie haben sich die notwendigen Kompetenzen berufsbeleitend angeeignet oder schon im Studium erworben.
- Der **Arbeitsmarkt für Alphabetisierungsfachkräfte** ist vor dem Hintergrund der **derzeitigen Anstellungsverhältnisse** als nur in geringem Umfang strukturiertes und festumrissenes Beschäftigungsfeld zu beschreiben:
  - **Normalarbeitsverhältnisse** (Vollzeit/Hauptberuflichkeit, unbefristet/Festanstellung) wurden im Gegensatz zu Teilzeit/Nebenberuflichkeit bzw. befristeten Stellen nur in sehr geringem Umfang für den unmittelbaren Alphabetisierungsbereich nachgewiesen.
  - Personen, die in **Vollzeitstellen** (und in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis) mit pädagogischen Fragestellungen in der Alphabetisierung und Grundbildung von Jugendlichen und Erwachsenen betraut sind, tun dies in der Regel mit einem geringeren Stellenanteil innerhalb eines breiteren Aufgabenspektrums (zum Beispiel: Projektmanager bei Bildungseinrichtung, Fachbereichsleitung VHS oder als Lehrer, Sozialarbeiter bzw. -pädagogin).
  - Arbeitsstellen, die **inhaltlich überwiegend dem Feld Alphabetisierung** zugeordnet sind, konnten nur in geringem Umfang festgestellt werden. Hier – in der Lehre und praktischen Arbeit mit den Lernenden – dominieren die ungesicherten und **befristeten Beschäftigungsformen**.<sup>29</sup>
  - Die Beschäftigungsverhältnisse vor allem der nebenberuflich in der Alphabetisierung arbeitenden Lehrenden (in der Erwachsenenbildung) sind von Prekarisierungsprozessen geprägt oder bedroht. Die **Dynamik innerhalb der Arbeitsmarktsegmente ist in allen Bereichen hoch**. Die Personalverantwortlichen the-

---

<sup>29</sup> In den letzten Jahren hat sich in Deutschland ein bereits seit den 90er Jahren vollziehender Trend fortgesetzt: Immer mehr Beschäftigungsverhältnisse gehören zu den sogenannten „atypischen“ Formen. Darunter fasst man üblicher Weise Teilzeitarbeit, geringfügige Beschäftigung (Minijobs), Leiharbeit und befristete Beschäftigung. Demgegenüber nehmen unbefristete Vollzeitarbeitsverhältnisse außerhalb der Leiharbeit tendenziell ab. (Quelle: [http://www.boeckler.de/pdf\\_fof/S-2009-327-3-1.pdf](http://www.boeckler.de/pdf_fof/S-2009-327-3-1.pdf))

matisieren deutlich die Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der Alphabetisierungsfachkräfte.<sup>30</sup>

- Die **Ursachen für die Veränderung der Beschäftigungsverhältnisse** werden vor allem in Einsparungen im Bildungsbereich und der Kurzfristigkeit von Ausschreibungen und Projektarbeit gesehen. Die Einrichtungen möchten auf Kontinuität von Beschäftigungsverhältnissen und der inhaltlichen Arbeit setzen und kämpfen gleichzeitig mit kurzfristigen Ausschreibungen, Projektarbeit und der Fluktuation des Personals, da die Möglichkeiten für Dauerhaftigkeit oftmals nicht gegeben sind.
  - Beschäftigungsmöglichkeiten sind gerade im **öffentlichen Dienst** (Erwachsenenbildung) und im schulischen Bereich (z.B. Einsparungen von Sozialarbeiterstellen an Schulen) von Einsparungen betroffen, deutlich bessere Aussichten ergeben sich im Bereich der **privaten Bildungsanbieter**, sowohl in der Förderung Jugendlicher als auch in der Arbeit mit Migranten.
- Vielfach ist es neben der finanziellen Ausstattung vom **Engagement Einzelner** bzw. der **Institution** abhängig, ob und in welchem Umfang Aktivitäten im Bereich der Vermittlung von Les- und Schreibkompetenzen stattfinden.
- Der **Ausbau des Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereichs** bzw. eine Ausweitung des Angebots wird in großer Abhängigkeit von der kommunalen bzw. Landesförderung gesehen bzw. von weitergehenden **bildungspolitischen Weichenstellungen**. Die Schaffung von Stellen wird als bildungspolitisch und gesellschaftlich notwendig angesehen, eine solide finanzielle Basis ist zwingende Voraussetzung zur Institutionalisierung der Alphabetisierungsarbeit in der Weiterbildung, jenseits der Abhängigkeit von Projektmitteln.
- Für die **Absolventinnen und Absolventen** gilt in der jetzigen Situation (vor dem Hintergrund der Studienergebnisse): Sie konkurrieren als qualifizierte Fachkräfte mit Absolventen anderer Studienrichtungen, die bisher traditionell in den pädagogischen Handlungsfeldern arbeiten. In einigen Arbeitsbereichen ist aufgrund der Anstellungsverhältnisse (Honorararbeit, Einsparungen) wenig Entwicklungspotential gegeben bzw. adäquate Anstellungsverhältnisse sind nur in geringem Umfang erkennbar. Daher gilt es für die Absolventen, sich neue Arbeitsfelder aktiv zu erschließen und damit ihren Arbeitsmarkt selbst mitzugestalten.

Unabhängig von den Studienbefunden kann festgehalten werden, dass es über die ausgewählten Handlungsfeldern hinaus weitere Arbeitsfelder (u.U. auch orientiert am ersten Studienabschluss bzw. der bisherigen Berufstätigkeit der Studierenden) gibt, die ein berufliches Engagement der Master-Absolventen ermöglichen: z.B. in Wissenschaft/Forschung, Bibliotheken, öffentliche Einrichtungen (Verwaltung).

Perspektivisch ist weiterhin darauf zu setzen, dass die Bildungspolitik die Ergebnisse des Förderschwerpunkts<sup>31</sup> (in dessen Rahmen auch die Konzeption und Akkreditierung des Masterstudiengangs stattfand) und der bisherigen Alphabetisierungsarbeit aufgreift und sowohl die Institutionalisierung

---

<sup>30</sup> Langfristig könnte sich diese Dynamik auf den gesamten Bereich der Alphabetisierung und vor allem auf die für die Lernenden notwendige Kontinuität von Lernprozessen auswirken. Die Verantwortlichen in den einzelnen Bereichen kritisieren deutlich, dass sich derzeit wirkende Arbeitsmarktprozesse schädlich auf die Qualität des Unterrichts auswirken, da hohe Qualifikationen nicht ausreichend finanziell honoriert werden (können) und die Fachkräfte, die eigentlich gebraucht werden, in attraktivere Arbeitsbereiche abwandern. Die verbleibenden Fachkräfte zeigen demgegenüber ein ausgeprägtes Engagement und kompensieren durch persönliche und finanzielle Einschränkungen den ökonomischen Druck, der vor allem im Bereich der freien Träger deutlich spürbar ist.

<sup>31</sup> Siehe: <http://www.alphabund.de/>

der Alphabetisierungsarbeit finanziell absichert (Ausbau des Angebots in der Weiterbildung für die nachholende Alphabetisierung Erwachsener) als auch die präventiven Angebote im schulischen, berufsvorbereitenden und -orientierenden Kontext ausbaut bzw. fördert. Die Hoffnung für die Professionalisierung ruht damit auch auf dem Willen der Politik, diesem Bereich eine größere gesellschaftliche Anerkennung zuzugestehen und Rahmenbedingungen für die Institutionalisierung zu schaffen.

Mit der Arbeitsmarktstudie wurde zweierlei intendiert: Erstens einen Beitrag zur Beschreibung des potentiellen Arbeitsmarktes und „neuer“ Handlungsfelder zu leisten – entlang von Fragestellungen, die zur Herausarbeitung von Mechanismen und strukturellen Besonderheiten des jeweiligen Feldes dienen. Zweitens wurden Personalverantwortliche durch die Interviews über den Masterstudiengang informiert und für die Arbeitsmarktpotenziale der Master-Absolventen sensibilisiert. Die Veröffentlichung der Ergebnisse verfolgt ebenfalls dieses Ziel. Gerade mit Blick auf den Arbeitsmarkt, auch dies ist ein Ergebnis aus den geführten Interviews, ist zu berücksichtigen, dass die Aufnahme eines neuen Studiengangs bzw. Berufsbildes in den pädagogischen Handlungsfeldern als längerfristiger Prozess zu verstehen ist, analog zum Prozess der Professionalisierung in der Alphabetisierung, der durch den Studiengang für den Alphabetisierungs- und Grundbildungsbereich eingeleitet wurde.

Professionalisierung ist der *gesellschaftliche Prozess* zur Verberuflichung. Er führt im Ergebnis zu einem neuen Berufsbild. Merkmale eines Berufsbildes sind: wissenschaftlich fundiertes Sonderwissen, (akademische) Ausbildung mit anerkanntem Abschluss und Berufsethik (vgl. Nittel 2000<sup>32</sup>). Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) unterstützte durch das Projekt PROFESS den Prozess der Professionalisierung, indem es das Konzept für ein akademisches Aufbau-Studium mit entsprechend „wissenschaftlich fundiertem Sonderwissen“ und einem Master-Abschluss förderte. Dies ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einem neuen, eigenständigen Berufsbild „Alphabetisierungs- und Grundbildungsexperte“.

---

<sup>32</sup> Nittel, D.: Von der Mission zur Profession. Stand und Perspektiven der Verberuflichung der Erwachsenenbildung. Bielefeld 2000 (Bertelsmann Verlag)